HAUSjournal

WEIHNACHTEN 2016

THEMENSCHWERPUNKT:

Unser Innenhof

NIKOLAUS CUSANUS HAUS

LEBENSGEMEINSCHAFT IM ALTER

IMPRESSUM

Hausjournal
des Nikolaus-Cusanus-Hauses
Ausgabe Nr. 71, 2/2016
Auflage: 1.200 Exemplare

Herausgeber:
Nikolaus-Cusanus-Haus
Lebensgemeinschaft im Alter,
Freies Altenheim e.V.
Törlesäckerstraße 9
70599 Stuttgart
Tel +49 (0)711 - 4583 - 0
Fax +49 (0)711 - 4583 - 805

Verantwortlich: Margit Kees-Baumann u. Frieder Stehle-Lukas

Redaktion: Meike Bischoff,
Dietrich Esterl,
Margit Kees-Baumann,
Annegret Scheerer,
Andreas Bockemühl,
Eckehard Rauch,
Frieder Stehle-Lukas

Für die Beiträge unserer Bewohnerinnen und Bewohner danken wir herzlich.

Anzeigenbuchungen:
Annegret Scheerer DW - 801

Konzeption & Gestaltung:
Kommunikationsdesign Haas

Druck: Offizin Scheufele
Druck und Medien GmbH + Co.KG

Bildquellen:
Titelbild: Bronzeskulptur von M. Welzel, Foto Kottlorz; Architekturfotos Seiten 4-6 sowie Seite 26: Berta Rentsch; NCH Archiv; Kottlorz

Spendenkonto:
Nr. 100 555 004
Voba Esslingen (BLZ 611 901 10)
IBAN:
DE82 6119 0110 0100 5550 04
BIC: GENODES1ESS

INHALT SEITE

Zum Geleit
– Gedicht & Gedanken *von Dietrich Esterl* 3

Themenschwerpunkt
– Unser Innenhof: Eine persönliche Beschreibung *von Ernst Schrem* 4
– Blätter und Blüten *von Meike Bischoff* 8
– Auf und ab *von Dietrich Esterl* 8
– Begegnungen am Empfang *von Christiane Dattler* 9

Beiträge rund ums Haus
– Entwicklungen im Haus – Stand der Dinge *von Frieder Stehle-Lukas* 10
– Wechsel in der Geschäftsführung *von Frieder Stehle-Lukas* 12
– Fragen der Redaktion an die neue Geschäftsführung 14
– Neuwahl Bewohnerbeirat 2017/2018 *von Frieder Stehle-Lukas* 17
– Unser neuer Haustechnik-Leiter stellt sich vor *von Daniel Schön* 18
– Begegnungen im Malatelier *von Franziska Bühler* 20
– Incarnatus est! Gott wird Mensch geboren *von Dietrich Weiß* 22
– Unsere neue Turmalin-Dauerausstellung *von Andreas Bockemühl* 26
– Fortbildung »Innere Haltung«
Eindrücke von Anna-Dorothea Tiedemann und Nataša Gabel 28
– »Käsplätzle«-Rezept von Anna-Luise Heidenreich,
aufgeschrieben von Meike Bischoff 30
– Lustwandeln in der Cusanischen Bibliothek *von Meike Bischoff* 31
– Camphill Ausbildungen sagen »auf Wiedersehen« *von Martina Erbe* 34
– Zum Schmunzeln 36

Rückblick
– Farbtupfer im Alltag *von Simone von Dufais* 38

Ausblick
– Veranstaltungskalender 54

Unser Innenhof

LEBEN *mit Menschen, Tieren, Pflanzen, Steinen,*
mit Wegen, Treppen, Plätzen, Galerien,
mit Licht und Schatten, Bildern und Gestalten,
Türen, Tischen, Bänken, Sesseln,
mit Ausblicken, Einblicken, Ecken und Nischen,
mit Kommen, Gehen, Bleiben und Warten,
mit Grüßen, Fragen, Sprechen, Schweigen,
mit Arbeit, Gespräch, Bewegung und Ruhe –

Alles Daheim? Alles in meinem Heim?
Und es geht mich nichts an.
Denn ich habe meinen ganz eigenen Raum.
Aber ich gehe dahin! Unausweichlich.
Hindurch, wenn es sein muss.
Oder ich bleibe, wenn ich will.
Immer aber erfahre ich:
das Abenteuer eines Lebensraumes, ein Ort erfüllten **LEBENS.**

Unser Innenhof

Dietrich Esterl

Unser Innenhof: Eine ganz persönliche Beschreibung

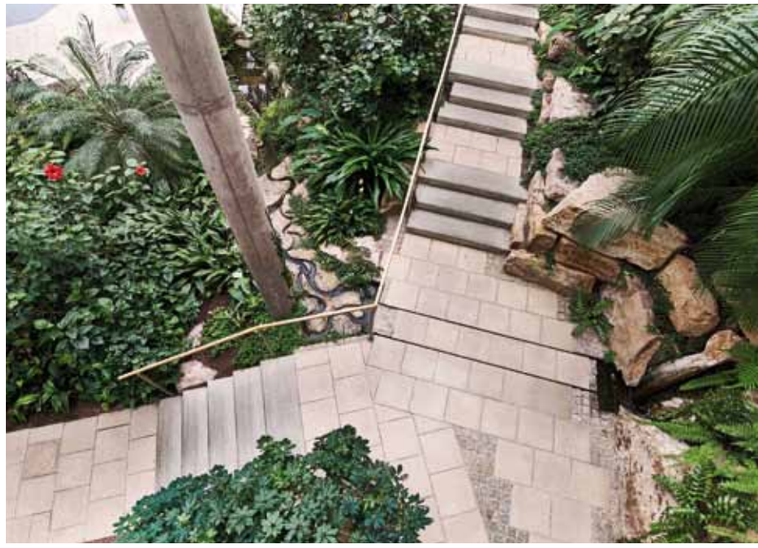
Ernst Schrem

Ernst Schrem, Bewohner

An einem Sonntagmorgen im April 2014 kam ich zu einer Vernissage erstmals ins Nikolaus-Cusanus-Haus. Der helle, großzügig gestaltete **Innenhof mit seinen üppigen Pflanzen empfing mich in einer anregend festlichen Stimmung,** die durch die lebendige Ausstrahlung seiner Bewohner noch gesteigert wurde. Nun wohne ich seit zwei Jahren hier und möchte meine neue Umwelt so beschreiben, wie sie sich mir täglich darstellt.

Das Gebäude mit seiner über vier Etagen reichenden Hanglage umgibt den Innenhof, der den **zentralen Begegnungsraum** bildet, in dem die Wege des Hauses zusammenlaufen. Er wirkt wie ein großes Atrium im privaten Heim, Besucher nimmt er als Empfangsraum gastfreundlich auf. Beim Eintreten fällt der Blick auf die Galerien der zweiten und dritten Wohnebene, auf die **Holzkonstruktion des Glasdaches** mit seinen kräftigen Längsträgern, die auf bis zu 9 Meter hohen, schlanken **Säulen** ruhen. Ein breiter Weg führt direkt zum Ausgang in die Gartenanlage. Rechts erhebt sich aus einem **Goldfischteich** der Hang bis zur ersten Galerie. Hier wachsen auf terrassenartig angeordneten **Felsbrocken** immergrüne Stauden und kleine, **tropische Bäume.** Links des Weges laden Korbsessel in gerader Reihe zum Verweilen am Teich ein. Dahinter ragen immergrüne tropische Bäume bis zum Dach empor. Sie bilden auf dem weiter abfallenden Hang einen kleinen Hain, durch den die Treppe hinunter zur Kapelle führt.

Die bequemen Sessel vor dem Teich erfreuen sich großer Beliebtheit, man sitzt hier in der ersten Reihe unserer **»Piazza«,** kann sowohl den Haupteingang und die Galerien wie auch die Fische im Teich beobachten und dies vor einer Kulisse, die an einen Tropenwald erinnert. Hier komme ich oft und gerne vorbei, treffe fast immer jemanden an, der Zeit und Muße für eine Begegnung hat.



Oben: der Aufgang zur ersten Galerie, quer zum Wasserlauf.

Über die felsigen Terrassen, die aus dem Teich den Hang empor wachsen, mitten durch die tropischen Pflanzen, winkelt sich ein **Treppenaufgang** zur ersten Galerie. An seiner Seite entspringt ein **Wasserlauf,** dessen einer Arm steil über die Felsen in den Goldfischteich rauscht, sein zweiter Arm gluckert über vielfältige Schleifen gemächlich zum gleichen Ziel. Das Wasser läuft rund um die Uhr und versorgt den Teich und seine Goldfische mit Sauerstoff.

Nachts hört man nur noch das sanfte Gluckern des Wasserlaufs. In Verbindung mit der dezenten Beleuchtung herrscht dann im kleinen Pflanzenreich eine friedvolle Stimmung: Hier kann man den Tag gut ausklingen lassen. Manchmal spielt Herr Rauscher auf seiner hoch gestimmten Mundharmonika noch zart eine Abendmelodie; dann geht von dem Raum ein ganz besonderer Zauber aus.

Wem das Haus neu ist, kann leicht, gebannt vom Weg entlang des Teiches, geradewegs ins Zentrum des Innenhofs kommen und dabei die **Empfangstheke rechts vom Eingang** übersehen, die wohl der Architekt bewusst etwas aus dem Blickfeld genommen hat. So ist ein Lebensraum entstanden, dem das Funktionale untergeordnet ist. Wer sich links hält, gelangt in das gegen den Innenhof offene **Café** mit seinen hohen Fensterfronten. Nachmittags herrscht hier reger Besuch. Geht man am Café vorbei, erreicht man den **Eingangsbereich unseres Festsaales.**

Entscheiden wir uns für den breiten Treppenaufgang zwischen Café und »Piazza«, kommen wir zu den Gemeinschaftsräumen auf der ersten Galerie: Den oberen Eingängen in den Festsaal und in das Café folgen die Glasfront der reich bestückten **Bibliothek** und nacheinander drei verschieden große

Gegeneinander verschränkte Treppen.

Veranstaltungsräume; der kurze Flur endet am **Eingang zum Restaurant.**

Alle Flure der zweiten und dritten Ebene münden in die Galerie zum Innenhof mit besonders eingerichteten Sitzplätzen und Balkonen: **Logenplätze zum Verweilen und Hinabschauen** durch das Grün der Pflanzen auf das Geschehen im Innenhof. Vielfältige, jährlich mehrfach wechselnde **Kunstausstellungen** laden zu einem Rundgang entlang der Wände der Eingangsebene und der ersten Galerie ein.

Die einander gegenüber liegenden Treppen hinauf zur ersten Galerie finden ihre Fortsetzung über wiederum zwei Treppen zur zweiten Ebene, die aber auf der ersten Galerie versetzt beginnen. Wenn wir zwischen der Eingangsebene und der zweiten Galerie unterwegs sind, gehen wir somit zwangsläufig einen gewundenen Weg um den Innenhof herum, für mich **eine starke Anregung, statt des Aufzugs diese Treppen zu nutzen.** So bleibe ich in Bewegung und bleibe am allgemeinen Leben angeschlossen.

Im Innenhof harmonieren die klaren geraden Linien überraschend gut mit den naturgegebenen Formen der Pflanzen, Felsen und Wasserläufe. Der rechte Winkel wird vermieden, wo immer dies technisch sinnvoll ist. Auf diese Weise wird das Rechteck durch das **Vieleck** ersetzt, dessen harmonische Proportionen auf mich anregend und beruhigend zugleich wirken. Dieses architektonische Prinzip wird dem Besucher mit dem Innenhof vorgestellt und dann in der gesamten Anlage konsequent fortgesetzt: Die Flure sind mehrfach abgewinkelt und die Eingangstüren der Wohnungen sind in Nischen etwas zurückgesetzt. Nirgendwo vermitteln lange Zimmerfluchten den Eindruck eines Zweckbaus, wie man sich landläufig so einen »Seniorensitz« vorstellt. Da fast alle Wohnungen auf der sonnigen Hangseite mit Blick ins Grüne der Gartenanlage liegen, laufen die Flure auf der Talseite und sind großzügig verglast. Der **lichte und wohnliche Eindruck** wird noch verstärkt durch die Blumen auf den Fensterbänken, die von Bewohnerinnen gepflegt werden.

Momentaufnahme am Teich vom »Dienstagssingen«.

Das Cusanus-Haus bietet mehr **Gemeinschaftsräume,** als bei einer Wohngemeinschaft dieser Größe üblich. Hier finden vielfältige Veranstaltungen statt, von denen die weithin bekannten kulturellen Darbietungen im Festsaal nur ein Teil sind: Gottesdienste, Gesprächskreise zu einer breiten Palette von Themen, Singen und Musizieren, Theater, Ausstellungen, Filmvorführungen, Schulungen und Tagungen – und nicht zuletzt auch Treffen und Feiern mit Freunden und Angehörigen von außerhalb. Regelmäßig bereichern Schüler, Theatergruppen und Orchester aus der Umgebung unser **Kulturleben** – das Haus ist offen für Gäste aus Nah und Fern.

Alle diese Aktivitäten verbindet der Innenhof, wie dereinst der Marktplatz: Wer hier weilt, ist mitten im pulsierenden Leben.

Eine Aussicht auf den Innenhof von der ersten Galerie aus.

Der Verfasser dankt Dietrich Esterl, Karin Beyer, Andreas Bockemühl und Meike Bischoff für ihre hilfreichen Beiträge zum Text.

Blätter und Blüten

Meike Bischoff

Hibiskusblüte in unserem Innenhof.

Welche fast unendliche Vielfalt an Blattformen zeigen die Pflanzen in dem Innenhof! Gekerbt, gezackt, viel gerippt, ausgedehnt, klein zusammengezogen, mastig ausgebreitet, schwertgleich schmal, herzförmig – wie die Worte dafür finden?

Und dazwischen die Blüten-Wundergebilde einer stolzen Strelitzie oder der reichblühenden großen **Hibiskussträucher.** Sie schauen einen anmutig rot oder gelb an, fast ein bisschen verführerisch. Ein weit ausladender Hibiskusstrauch aber hat goldene Blüten, der nämlich ist die Gabe zu einer Goldenen Hochzeit, die »Urbewohner« unseres Hauses hier mit ihrer großen Familie feierten: Er erinnert an das Ehepaar Nitsche.
Als sie einzogen, da war der Innenhof noch ein Keim.

Auf und ab

Dietrich Esterl

Begegnungsort Aufzug.

Nicht nur Komödien und Dramen haben **Aufzüge.** An unserem Innenhof sind sie die frequentiertesten Treffpunkte. Hier gehen, wie die Vorhänge im Theater, Türen auf, öffnen den Blick von außen nach innen oder umgekehrt. Überraschung allemal! Hier treffen sich Bewohner mit Pflegenden, Helfenden, Angehörigen, Gästen. Gruß und Wort zwischen Bekannten und Unbekannten. Erstes Kennenlernen oder Wiedersehen. Zwischen Rollstühlen, Rollatoren, Putz- oder Transportwagen ist Vorsicht und Rücksicht zu üben. Zuweilen auch Geduld, bis das grüne Dreieck aufleuchtet. Wäre die Treppe nicht besser gewesen?

Bei schlechtem Wetter hebt die Kabine uns, wie im Gebirge ein Lift, auf höhere Ebenen mit Ausblick und Überblick auf den Kosmos des Innenhofes. Oder schließlich auf Ebene 4 über das Glasdach hinweg zum Panoramablick auf das Neckartal.
Ein »Hoch« auf diese Züge!

Begegnungen am Empfang

Christiane Dattler

Am Empfangstresen herrscht meist rege Betriebsamkeit.

Der »Empfang« am Rand unserer Eingangshalle ist der zentrale Begegnungsort für Bewohner und Besucher unseres Hauses. Zu den Bürozeiten ist er von hauptamtlichen Mitarbeiterinnen besetzt. Jeden Abend aber für eine weitere Stunde sowie an Sonn- und Feiertagen wird diese **Anlaufstelle für die unterschiedlichsten Fragen und Wünsche** von uns Bewohnerinnen ehrenamtlich organisiert und betreut.

»Können Sie mir bitte ein Taxi rufen!«, »Mir ist die Wohnungstür zugefallen und der Schlüssel ist drin«, »Mein Fernseher tut nicht mehr«, »Ich brauche bitte Waschmaschinen-Chips«. Lieferanten, Sanitäter oder ein Notarzt suchen Auskunft: »Zur Pflegestation 4 bitte?«, »Frau X, 6. Stock, welcher Aufzug?«. Auch zwei Telefone können sich bemerkbar machen. Manchmal ist Geduld gefordert.

Jede von uns hat auch ihre Stammgäste, die regelmäßig vorbeikommen zu einem Plausch über ferne Kinder und tüchtige Enkel, körperliche Unzulänglichkeiten, den letzten Arztbesuch und mehr oder weniger bedeutsame Geschehnisse im Haus. Bisweilen finden sich mehrere Mitbewohner zusammen und es entwickeln sich **lebendige Gespräche und herzliches Lachen.**

An Veranstaltungstagen kommen oft Besucher vorbei, die wissen wollen, was hier eine Wohnung kostet, ob die Pflege inklusiv ist, ob es eine Warteliste gibt und ob wir auch betreutes Wohnen haben: »Nein, nicht für mich. Vielleicht mal für meine Mutter, sie wird bald 86. Aber noch geht's.«

Und manchmal besuchen uns Mitmenschen, denen man im Alltag nur selten begegnet, die einfach das Bedürfnis haben, mit jemandem zu reden: über die Freude, dass der Sohn zu Besuch kommt, über die kranke Freundin oder die Angst, der Lebenspartner könnte dement werden. Zuhören, Anteil nehmen, jedem, der zu uns kommt, nach Möglichkeit **behilflich sein** – das ist unser gerne geleisteter Beitrag zum Gelingen unserer Lebensgemeinschaft im Alter.

Entwicklungen im Haus – Stand der Dinge

Frieder Stehle-Lukas

Frieder Stehle-Lukas, Geschäftsführung

Das Ende des Jahres 2016 ist stark von Veränderungen geprägt. Da sind zum einen die Veränderungen, die innerhalb des Hauses geschehen und zum anderen die gesetzlichen Veränderungen, die von außen auf das Nikolaus-Cusanus-Haus zukommen.

Mit dem **zweiten Pflegestärkungsgesetz (PSG II)** wird die größte Reform seit Einführung der Pflegeversicherung umgesetzt. Kern des Gesetzes war die Einführung eines neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffes. Der neue **Pflegebedürftigkeitsbegriff** berücksichtigt erstmals vollumfänglich kognitive Einschränkungen, wie sie durch demenzielle Erkrankungen herbeigeführt werden können. Es werden keine Minuten mehr gezählt, sondern in acht Modulen insgesamt 77 Punkte überprüft und bewertet. Ziel der Begutachtung ist es, den **Grad der Selbstständigkeit des Unterstützungsbedürftigen** festzustellen. Das Ergebnis der Begutachtung wird nun nicht mehr in drei Pflegestufen, sondern in fünf Pflegegraden festgehalten. Für den Bereich der vollstationären Pflege ist die Versorgung der Pflegegrade 2-5 vorgesehen. Der monatliche Eigenanteil, welcher nicht durch die Pflegekasse übernommen wird, ist zukünftig für alle Bewohner desselben Pflegeheims einheitlich. Auch wenn sich viel verändert, muss kein Bewohner im Nikolaus-Cusanus-Haus erneut begutachtet werden, da es für alle Menschen mit einer Pflegestufe eine Überleitungssystematik gibt. Damit nach der Reform niemand schlechter gestellt wird als bisher, hat der Gesetzgeber einen Besitzstandsschutz eingeführt.

Alle Fragestellungen, die sich aus der **Verordnung des Sozialministeriums** zur baulichen Gestaltung von Heimen und zur Verbesserung der Wohnqualität in den Heimen Baden-Württembergs, kurz **LHeimBauVO** ergeben, sind für das Nikolaus-Cusanus-Haus umzusetzen. Hier kommt uns der Weitblick der Architekten zugute, durch welchen auch nach 25 Jahren noch immer alle Anforderungen erfüllt werden. Näheres zu diesem Thema können wir voraussichtlich in der nächsten Ausgabe des Hausjournals darstellen.

Das Nikolaus-Cusanus-Haus als sozialer Organismus ist einem stetigen Wandel unterworfen, Bewohnerinnen und Bewohner kommen und verlassen das Haus, ebenso wie Mitarbeiter. An dieser Stelle soll diesmal das Augenmerk auf die Mitarbeiter gelegt werden. Anfang Oktober haben Margit Kees-Baumann und Frieder Stehle-Lukas den Staffelstab in der Geschäftsführung von Nikolai Keller übernommen (näheres siehe Seite 12).

Alexander Hanel ist seit Oktober 2016 als Verwaltungsleiter im Nikolaus-Cusanus-Haus, seine Aufgabe ist die Leitung der Bereiche Rechnungswesen/Controlling, Heimverwaltung und Empfang. Er übernimmt auch Aufgaben von Frau Kees-Baumann und Herrn Stehle-Lukas um Raum für die zusätzlichen Arbeiten der Geschäftsführung zu schaffen. Im Bereich Rechnungswesen/Controlling hat Frau Heckel zum 31. Oktober 2016 das Nikolaus-Cusanus-Haus verlassen.

Im Bereich der Verwaltung gab es darüber hinaus noch weitere Veränderungen: Annedore Hennig – unsere langjährige Mitarbeiterin im Sekretariat und den meisten unserer rüstigen Bewohner sicherlich bestens bekannt – wurde Ende Oktober in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Wir wünschen ihr alles Gute.

Im Ausblick auf das Jahr 2017 freuen wir uns über das **25-jährige Jubiläum des Nikolaus-Cusanus-Hauses.** Dieses möchten wir am **Sonntag, 25. Juni 2017** mit einem besonderen Fest feiern.

Noch vor dem Jubiläum arbeiten wir an der Pflege und Erhaltung des Hauses und werden zum Beginn des Jahres umfangreiche Arbeiten an den **Teppichböden in den Fluren** des Hauses durchführen. Ebenfalls werden wir die **Rufanlage** ab Februar erneuern und auf einen aktuellen technischen Stand heben.

Wechsel in der Geschäftsführung

Frieder Stehle-Lukas

Offizielle Stabübergabe an das neue Leitungsteam.

Zum 1. Oktober hat Nikolai Keller das Nikolaus-Cusanus-Haus in **Richtung Filderklinik** verlassen. Der Wechsel kam für viele Menschen überraschend und scheint dennoch folgerichtig. Denn seit vielen Jahren ist Nikolai Keller mit der Filderklinik verbunden. Die Nähe zwischen dem Nikolaus-Cusanus-Haus und der Filderklinik wird nun gestärkt und der Impuls für das NCH, welches aus der Filderklink heraus entstand, fließt in die andere Richtung zurück.

Auch wenn Nikolai Keller selbst sagt, »der Zeitpunkt kam eigentlich zu früh und die Arbeit im Nikolaus-Cusanus-Haus war mit knapp vier Jahren doch etwas kurz«, konnte er den Schritt am Schluss guten Gewissens gehen. Denn die **Qualität und Kontinuität in der Führung** des Hauses ist gewährleistet. In den vergangenen vier Jahren wurde die Arbeit im NCH unter der Verantwortung von Nikolai Keller gemeinsam mit Margit Kees-Baumann und Frieder Stehle-Lukas aus der Geschäftsleitung und in enger Zusammenarbeit mit den leitenden Mitarbeitern des Hauses geprägt. Dieses **Team** bleibt dem Haus erhalten und kann nahtlos an die gemeinsame Arbeit anknüpfen.

Nikolai Keller bleibt dem Haus über den **Aufsichtsrat** beratend verbunden. Wir danken Nikolai Keller für seine Arbeit und den Schwung, mit dem er im Nikolaus-Cusanus-Haus sehr erfolgreich gewirkt hat.

Für seine neue Aufgabe
in der Filderklinik
wünschen wir ihm alles Gute.

Die Filderklinik

Gesund werden mit Leib und Seele

Anthroposophische Medizin: Akut- und Ganzheitsmedizin

Die Filderklinik ist ein Akutkrankenhaus und erweitert moderne, naturwissenschaftliche Medizin durch Erkenntnisse und Methoden der anthroposophischen Heilkunst in Diagnose und Therapie.

Unsere Fachabteilungen:

Anästhesie • Chirurgie • Frauenheilkunde • Geburtshilfe mit Neugeborenen Intensivstation • Gastroenterologie und Allgemeine Innere Medizin • Zentrum für Integrative Onkologie • Intensivmedizin • Kinder- und Jugendmedizin • Psychosomatik mit Tagesklinik • Praxis für Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie • Privatambulanzen aller Fachabteilungen • Radiologie mit CT- und MRT-Diagnostik • Röntgenpraxis • Privatambulanz für anthroposophische Medizin

Unsere besonderen Leistungen:

Babyfreundliche Geburtsklinik • Besondere Pflegetherapien • Biozertifizierte Ernährung • Familientherapie • Kunsttherapien und Heileurythmie • Hyperthermie • Misteltherapie • Physiotherapie • Psychotherapie

Die Filderklinik • Im Haberschlai 7 • 70794 Filderstadt-Bonlanden • Fon 0711.7703 0 · Fax 0711.7703 484 · www.filderklinik.de

Fragen an die neue Geschäftsführung

Die Fragen stellte die Redaktion

Margit Kees-Baumann, Geschäftsführung

Frieder Stehle-Lukas, Geschäftsführung

Was würden Sie Rudolf Steiner gerne fragen?
Margit Kees-Baumann: Was können wir heute tun, um junge Menschen für die Anthroposophie zu begeistern?
Frieder Stehle-Lukas: Wir leben in einer schnelllebigen Zeit, in der die Komplexität immer mehr zunimmt. Wie kann damit umgegangen werden?

Was ist Ihr Lieblingsplatz im Nikolaus-Cusanus-Haus?
Margit Kees-Baumann: Die Kapelle – diesen Ort suche ich gelegentlich auf, um mich zu sammeln, zur Ruhe zu kommen und neue Kraft zu schöpfen.
Frieder Stehle-Lukas: Das Haus bietet viele wunderbare Plätze, so dass mein Lieblingsplatz eher ein Weg ist: die Wendeltreppe hinunter durch den Innenhof bis zum Wasser.

Was bedeutet für Sie »Lebensgemeinschaft im Alter«?
Margit Kees-Baumann: Dass sich jeder Einzelne mit seinen individuellen Bedürfnissen und »Eigenheiten« in die Lebensgemeinschaft integrieren kann.
Frieder Stehle-Lukas: Eine einzigartige Gemeinschaft, die sich durch gegenseitiges Geben und Nehmen, vielfältige Begegnungen, verschiedene Initiativen und die Entwicklungsmöglichkeiten jedes Einzelnen auszeichnet.

Was haben Sie Wichtiges aus Ihrer Arbeit im Nikolaus-Cusanus-Haus gelernt?
Margit Kees-Baumann: Dass die Geduld bei allem das Wichtigste ist.
Frieder Stehle-Lukas: Bei den vielen Kleinigkeiten des Alltags sollte der Blick für das Wesentliche nicht verloren gehen.

Was ist die größte Herausforderung bei Ihrer Arbeit?
Margit Kees-Baumann: In ständig wechselnden Arbeitssituationen das »große Ganze« nicht aus den Augen zu verlieren und den Bewohnerinnen, Bewohnern und Mitarbeitern im Alltag die erforderliche Unterstützung zu geben.
Frieder Stehle-Lukas: Vor dem Hintergrund der vielen Bedürfnisse und Erwartungen der im Nikolaus-Cusanus-Haus aufeinander treffenden Menschen, ist es eine Herausforderung, eine Atmosphäre zu ermöglichen, in der sich Bewohnerinnen und Bewohner wie auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gleichermaßen wohlfühlen können.

Was schätzen Sie besonders?
Margit Kees-Baumann: Die Möglichkeit der Gestaltung der Lebensgemeinschaft und die Entwicklung der Mitarbeiter hinsichtlich der Fachkompetenz in Verbindung mit der Anthroposophie.
Frieder Stehle-Lukas: Ich schätze an meiner Arbeit den direkten Kontakt zu unseren Bewohnerinnen und Bewohnern wie auch zu den Kolleginnen und Kollegen.

Bäuerle®
Steuerberater

- Erich Bäuerle . Steuerberater
- Helmut Bäuerle . Steuerberater
- Martina Zendath . Steuerberaterin

- Über 50 Jahre als Familienunternehmen tätig
- Ihre Einkommensteuer ist bei uns in guten Händen
- Und auch die Themen: Schenkungen, Erbschaften, Patientenverfügungen, Testamente, Vorsorgevollmachten, Immobilien und andere Finanzthemen

Einfach verstanden!

. . . wir verstehen unsere Mandanten und unsere Mandanten verstehen uns.

Was ist Ihr Lieblingsessen im Nikolaus-Cusanus-Haus?
Margit Kees-Baumann: Pasta in verschiedenen Variationen – das Wichtigste ist ein gutes Dessert!
Frieder Stehle-Lukas: Die Kartoffelpizza, die erst seit kurzem auf der Speisekarte steht.

Was würden Sie tun, wenn Sie nicht im NCH arbeiten würden?
Margit Kees-Baumann: Dann würde ich wahrscheinlich in der Entwicklungshilfe oder in Krisengebieten pflegerisch tätig sein.
Frieder Stehle-Lukas: Auf jeden Fall etwas im Kontakt mit Menschen.

Alte Dorfstraße 53 · 70599 Stuttgart-Birkach · Telefon 45 35 20
www.physiotherapie-pflueger.de
Treffpunkt Gesundheit
Physiopraxis Pflüger

Seit 1991 sind wir hier im Haus für Bewohner und Mitarbeiter da.
Freuen Sie sich jetzt auf neue Kurse im Haus Birkach und das individuell betreute Gerätetraining in unserer Praxis.

- Hausbesuche
- Physiotherapie
- Osteopathie
- Gesundheits-Geräte-Training
- KURSE
  - Rückenfit (Kassenbeteilig. bis 85 %)
  - Nordic Walking für Menschen mit Gelenkersatz
  - Beckenbodengymnastik

NEU!

Neuwahl Bewohnerbeirat 2017/2018

Frieder Stehle-Lukas

Am 6. November 2016 wurde der neue Bewohnerbeirat für 2017/2018 erfolgreich gewählt. Wir danken unseren Bewohnerinnen und Bewohnern für die Bereitschaft zur Kandidatur, gratulieren herzlich zur Wahl und freuen uns auf eine gute und fruchtbare Zusammenarbeit.

Der neue Bewohnerbeirat setzt sich wie folgt zusammen:

Sylvia Bardt

Arnica Esterl

Rosemarie Fröhling

Anke Schmitt-Falkenberg

Ernst Schrem

Dietrich Weiß

Gudrun Weller

Offene Sprechstunde des Bewohnerbeirates:

- **an jedem letzten Freitag im Monat**
- **10:00 – 11:00 Uhr im Hauscafé**
- **alle Bewohner sind herzlich willkommen!**

Gleichzeitig möchten wir uns an dieser Stelle **herzlichst** bei den zum 31. Dezember 2016 ausscheidenden Bewohnerbeiräten Ursula Koepf, Dr. Eve Lagrange und Werner Elsäßer **bedanken.**

Unser neuer Haustechnik-Leiter stellt sich vor

Daniel Schön,
Leiter Haustechnik

Mein Name ist Daniel Schön, ich bin 30 Jahre alt, verheiratet und komme aus Idstein im Taunus, ich bin seit Mitte Juli 2016 der neue Technische Leiter des Nikolaus-Cusanus-Hauses.

Mein beruflicher Weg begann mit der Ausbildung zum Elektroinstallateur, nach bestandener Prüfung und etwas Berufspraxis trat ich meine erste Stelle bei der Fa. Sauter FM als Hausmeister an. Die ersten zwei Jahre betreute ich ein Bürogebäude und bildete mich mit diversen Lehrgängen (z.B. Wartung von Lüftungsanlagen und Brandschutzklappen, Wartung von Brandschutztüren und Toren) zum Haustechniker weiter und übernahm dann sieben Bürogebäude in Frankfurt am Main.

Nach ein paar Jahren übernahm ich die Technische Leitung in einer Neurologischen Rehaklinik in Bad Camberg und baute mir ein Haustechnikteam neu auf. Hier sammelte ich erste Erfahrungen als Führungskraft und bildete mich nebenberuflich weiter zum Fachwirt Facility Manager/Gebäude-Manager. Mit dieser Qualifikation suchte ich eine neue Herausforderung und wurde auf die Stellenausschreibung vom Nikolaus-Cusanus-Haus aufmerksam. Kaum war die Bewerbung abgeschickt, kam auch schon die Einladung zum Vorstellungsgespräch und nach einem kleinen Umweg fing ich am 16. Juli 2016 als Technischer Leiter hier im Haus an.

Ich möchte allen Bewohnerinnen und Bewohnern sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ganz herzlich für die freundliche Aufnahme und Unterstützung im Nikolaus-Cusanus-Haus danken.

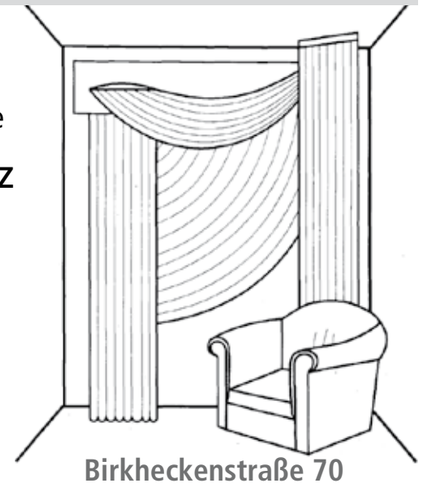
RAUMAUSSTATTUNG
WOLFGANG MENNER MEISTERBETRIEB

POLSTERN
In altbewährter Handwerkstechnik oder mit Schaumstoff; Stilmöbel, Sofas, Sessel, Stühle, Eckbänke

FENSTERDEKORATIONEN UND SONNENSCHUTZ
Gardinen, Vorhangstangen, Rollos, Plissees, Jalousien vertikal und horizontal, Markisen

BODENBELÄGE
Teppichboden, Kork, Parkett, Laminat, Linoleum, PVC

WANDBEKLEIDUNGEN
In verschiedenen Formen, Farben und Techniken; Streichen der Wände und Decken, Tapezierarbeiten



Birkheckenstraße 70
70599 Stuttgart-Birkach
Telefon (0711) 45 87220
Mobil 0170-20 67493
Werkstatt: Welfenstraße 3

Begegnungen im Malatelier

Franziska Bühler

Franziska Bühler, Kunsttherapie

Es ist mal wieder Mittwochnachmittag, ich bin im Malraum, schiebe Tische und bereite den Arbeitsplatz mit Malsachen vor. **Gleich kommen Kinder und Bewohner,** sie alle werden sich am großen Gruppentisch einfinden und warten dann auf meine Ideen für den heutigen Tag. Ich bin ein bisschen aufgeregt, denn es ist das erste Mal im neuen Schuljahr, dass dieses Projekt stattfindet. **Die Gruppe ist ganz neu und meine Aufgabe wird es sein, sie zusammenzubringen.**

Seit nunmehr zwei Jahren gibt es dieses gemeinsame Projekt. **Sechs Erst- und Zweitklässler** aus der Grundschule Birkach kommen zusammen mit ihrer Lehrerin, um gemeinsam mit den **sechs Bewohnern** und mir in einen künstlerischen Austausch zu treten. Zwei Welten treffen aufeinander und die Kunst wird sie verbinden. Es ist jedes Mal spannend, wie sich dies entwickelt.

Die Kunst hat die Aufgabe des Bindeglieds, mal arbeitet jeder für sich, manchmal machen wir Partnerarbeiten oder die ganze Runde gestaltet ein gemeinsames Bild. Es sind **die kleinen Momente,** die das Projekt zu etwas Besonderem machen: Wie glücklich Frau B. strahlt, wenn sich eine ganze Traube Kinder um sie bildet und sie erzählt, wie ihr Krokodil entstanden ist. Oder als Frau D. plötzlich die Namen der Kinder weiß, obwohl sie sonst so vieles vergisst. Ein quirliger Junge, der im Laufe des Jahres immer mehr zur Ruhe findet und nun die Geduld hat, Frau D. den Stift in die Hand zu geben und zu warten bis sie malt. Beide Parteien lernen bei diesem Prozess.

Dabei darf jeder sein, wie er ist, darf malen, werden, schauen, erzählen oder träumen.

Präsentation der geschaffenen »Bilderbücher« am 20. Juli 2016.

Am Ende des Schuljahres binden wir die entstandenen Bilder zu einem **Buch.** Der Moment, in dem sich alle Erfahrungen zu einem Werk verbinden, ist etwas ganz Besonderes. Wir machen ein kleines Fest, auf dem jeder vorstellen darf, was er dieses Jahr geschaffen hat. Damit schließt sich der Kreis des gemeinsamen Projektes, die Kinder gehen in die Sommerferien und im Herbst findet sich eine neue Gruppe zusammen. Wir werden uns Schritt für Schritt kennenlernen und zusammenfinden.

Ich freue mich darauf zu sehen, wer da in den Malraum kommt und Lust hat, der Kunst und einer anderen Generation zu begegnen.

Alle schauen gebannt ins Buch und auf ein Jahr Gemeinschaft zurück.

HÖRGERÄTE
Ehrhardt und Kruck
E&K

Der E&K Hörgeräte
Hausbesuchs-Service

- umfangreiche **Vor-Ort-Betreuung** inklusive Hörtest und Hörgeräte-Ausprobe
- während der Anpassphase **vollkommen kostenfrei**
- **alle Serviceleistungen** wie Reinigung, Wartung und Optimierung
- individuelle Betreuung durch unser **spezialisiertes Fachpersonal**

Wir besuchen Sie gerne – bei Ihnen zu Hause, an Ihrem Arbeitsplatz oder in Ihrem Seniorenheim.

Stuttgart-Plieningen
Filderhauptstraße 3
Telefon 0711/229595-90
Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag
8.30 - 12.30 und 13.30 - 17.30 Uhr

Stuttgart-Birkach
Birkheckenstraße 2
Telefon 0711/229595-50
Dienstag und Donnerstag
8.30 - 12.30 und 13.30 - 17.30 Uhr
Mittwoch ist unser mobiler Tag

3x in Ihrer Nähe – in Stuttgart-Möhringen, Stuttgart-Plieningen und Stuttgart-Birkach

Incarnatus est! Gott wird Mensch geboren

Dietrich Weiß

Dietrich Weiß, Bewohner

Die »Weihnachtsgeschichte« nach dem Lukas-Evangelium.
Mythos? Utopie?

»Es begab sich aber zu der Zeit …« Der Weihnachtsbaum strahlte, der Gabentisch war noch mit einem Tuch zugedeckt, ich versuchte herauszubekommen, was unter der Decke lag, und dann die Geschichte mit den schwierigen Worten: Quirinius – schwanger – Heerscharen. War es nicht gut, dass wir als Kinder so viel Unverstandenes einfach hingenommen haben? Dabei ist es ja eine unglaublich strenge Geschichte, nüchterner kann sie nicht beginnen: Namen, Landschaften und Orte, Verwandtschaftsverhältnisse, Anordnungen, eine kreißende Frau, Notunterkunft, Hirten bei der Nachtarbeit im Winkel eines besetzten und noch immer unbefriedeten Landes. **Lukas benutzt in allen Zügen die Farben menschlicher Realität.**

Und dann plötzlich die Gegenbewegung: im orientalischen Dunkel ein planetarisches Fanal, Licht und Boten aus einer anderen Welt, ein Hymnus, der aus der Höhe bis auf die Erde tönt und mit dem Weihnachtsoratorium unseren Festsaal erfüllt **»Jauchzet, frohlocket …«** Unglaublich diese Geschichte! Nicht der Kaiser, sondern das Kind. Kein königlicher Palast, sondern der Stall. Nicht die Würdenträger des Landes, sondern die Hirten. Nicht Menschenweisheit, sondern Gottes Ehre. Nichts Riesiges, sondern ein Winzling. Die Welt wird auf den Kopf gestellt. Diese Geschichte bedeutet eine Provokation, genau genommen eine Revolution: dass Gott ein Kind wurde und ein Kind Gottes Sohn. Und was und wer aus diesem Kind wurde, welcher einmalige Mensch, und wie er starb und warum.

Gott wird Mensch dir, Mensch, zugute, Gottes Kind,
das verbindt sich mit unserm Blute. *Paul Gerhardt 1653*

Was daran wahr, was Mythos oder was Utopie, lässt sich mit Vernunftgründen nicht scheiden. **Hier wird die Schranke zum Glauben passiert.** Wir betreten ein Gelände, auf dem sich nur der Erweis des Geistes und der Kraft erbringen lässt. Inkarnation versöhnt die fundamentale Unvereinbarkeit zwischen unserer Diesseitigkeit und der Welt Gottes.

Verkündigung an die Hirten.

»Und es waren Hirten in derselben Gegend …« Zum Milieu der Unterkunft der Eltern und ihres neugeborenen Kindes gehören Viehhirten. Sie gehörten zur **gesellschaftlichen Unterschicht,** und ihr Los war erbärmlicher als das der Tagelöhner. Draußen unter dem nächtlichen Himmel halten sie Nachtwache. Unversehens berührt ein Lichtglanz die Erde, »und sie fürchteten sich sehr«. Das ist die Reaktion der armen Leute. Sie erschrecken, denn sie sind es gewohnt, dass Botschaften Unglücksbotschaften sind. Aber ein Engel bringt die Nachricht: **»Euch ist heute der Heiland geboren.«** Ein Säugling wird als Retter himmlisch proklamiert. Den Hirten, taumelnd im Himmelslicht, erscheint im Engel, was ihre Misere transzendiert, ihre verworrene Sehnsucht nach Heil und Gerechtigkeit. Sie werden an ihren Hunger gedacht haben, an ihre gefährliche und schlecht bezahlte Arbeit, an die geringe Wertschätzung und ein paar Groschen mehr.

Der Zweifel an der Nachricht an die Hirten hat gute Nahrung. Töten Versprechungen, die nicht eingelöst werden, nicht schlimmer als Versprechungen, die nie gemacht werden? Und dennoch: Kann man in einer Welt leben, in der keine Versprechungen mehr gemacht werden? Wo nur die Nacktheit der Realität behauptet wird, sich heiter oder verdrossen mit den Dingen abzufinden wie sie sind, wenigstens noch zu denken, aber nicht mehr zu hoffen? Das Gesicht verblichener Hoffnung spiegelt sich in der spielerischen Manipulation von Sinnlosigkeit wider.

Kommen wir mit weniger aus, als dem Engel zu vertrauen: »Euch ist heute der Heiland geboren«? Die »Weihnachtsgeschichte« besänftigt nicht. Sie macht nicht ruhig, sondern unruhig, nicht geduldig, sondern ungeduldig. Ja, es gehört Mut dazu zu hoffen, dass Rettung in den Abgründen ist.

In die Hirten kommt Bewegung. Und die noch nie etwas zu sagen hatten, fangen an zu reden. Sie wollen sehen und finden. »Und sie kamen eilend.« Was ist das Zeichen der Inkarnation? Wenn die jahreszeitliche Illusionsindustrie auf Hochtouren läuft, hat es das Signal schwer: »das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend«. Menschlicher geht es nicht!
Des ewgen Vaters einig Kind jetzt man in der Krippe findt;
in unser armes Fleisch und Blut verkleidet sich das ewig Gut.
Kyrieleis *Martin Luther.*

Gottes Frieden! Frieden allen, die er liebt!

Jetzt erweitert sich die Szene und öffnet sich der Himmel. Ein Himmelsheer feiert mit einem Lobpreis einen himmlischen Gottesdienst und singt Gott zu, was sein ist und ihm gebührt »Gloria in excelsis Deo«! Akklamation und Proklamation verbinden sich mit einer Heilszusage für alle Menschen:
In den Himmeln: Gottes Macht! Licht! Und Herrlichkeit!
Auf der Erde: Gottes Frieden! Frieden allen, die er liebt!

Man mag sich an dieser Übersetzung von Walter Jens reiben. Wer sich damit vertraut macht, dass sich in dieser ärmlichen Geburt die göttliche Macht offenbart, wird Anteil haben an Gottes Frieden, der alle Menschen und die ganze Erde ergreifen soll. Die lateinische Bibelübersetzung (Vulgata) wird den älteren griechischen Handschriften nicht gerecht und ist unzutreffend. Die Folgen sind gravierend. Durch einen Relativsatz – »den Menschen, die guten Willens sind« – wird die Zusicherung von Gottes Wohlwollen an alle Menschen auf einen Appell an den guten Willen eingeschränkt. Nein, alle, die sich damit vertraut machen, dass sich in dieser ärmlichen Geburt die göttliche Macht offenbart, werden Anteil haben an Gottes Frieden, der die ganze Schöpfung ergreifen soll. Was letztlich nottut, das kann ich mir auch durch guten Willen nicht selber geben. Hier können sich Welten scheiden.

Die Hirten folgen dem Zeichen. *Bildquelle: Wikimedia Commons*

Immer ist die Versuchung groß, die Wirklichkeit zu spalten und den Gottesfrieden jenseits der Alltagswelt auf einen inneren Frieden zu begrenzen. Was der böhmische Kantor Nikolaus Hermann 1560 in einem Weihnachtslied gedichtet hat, klingt wie eine Abrüstung Gottes: »**Er äußert sich all seiner G'walt, wird niedrig und gering, und nimmt an eines Knechts Gestalt, der Schöpfer aller Ding.**« Die Sensibilität und das Engagement von Menschen und Gruppen, die darum streiten, was der angemessene Beitrag zum Frieden ist, frischt die Hoffnung auf, dass die Weihnachtsbotschaft nicht ins Leere fällt.

In unserer Kultur ist eine Abwesenheit vom Mythos unvorstellbar. Aber der Mythos wird von ständiger Wachsamkeit begleitet sein müssen, um der Neigung entgegenzuwirken, sich in ein Narkotikum zu verwandeln. Die Geschichte von Weihnachten hat nicht nur einen mythischen Grund, sie hat auch eine utopische Dimension, insofern der gekommene Retter und die Verheißung des Friedens ins Licht rücken, was im Blick auf das bedrohte Leben, die geschundene Erde und die vermisste Gerechtigkeit heute zu tun ist.

Unsere neue Turmalin-Dauerausstellung

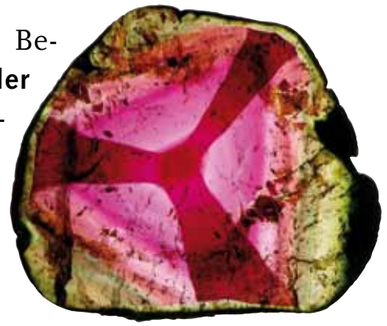
Andreas Bockemühl

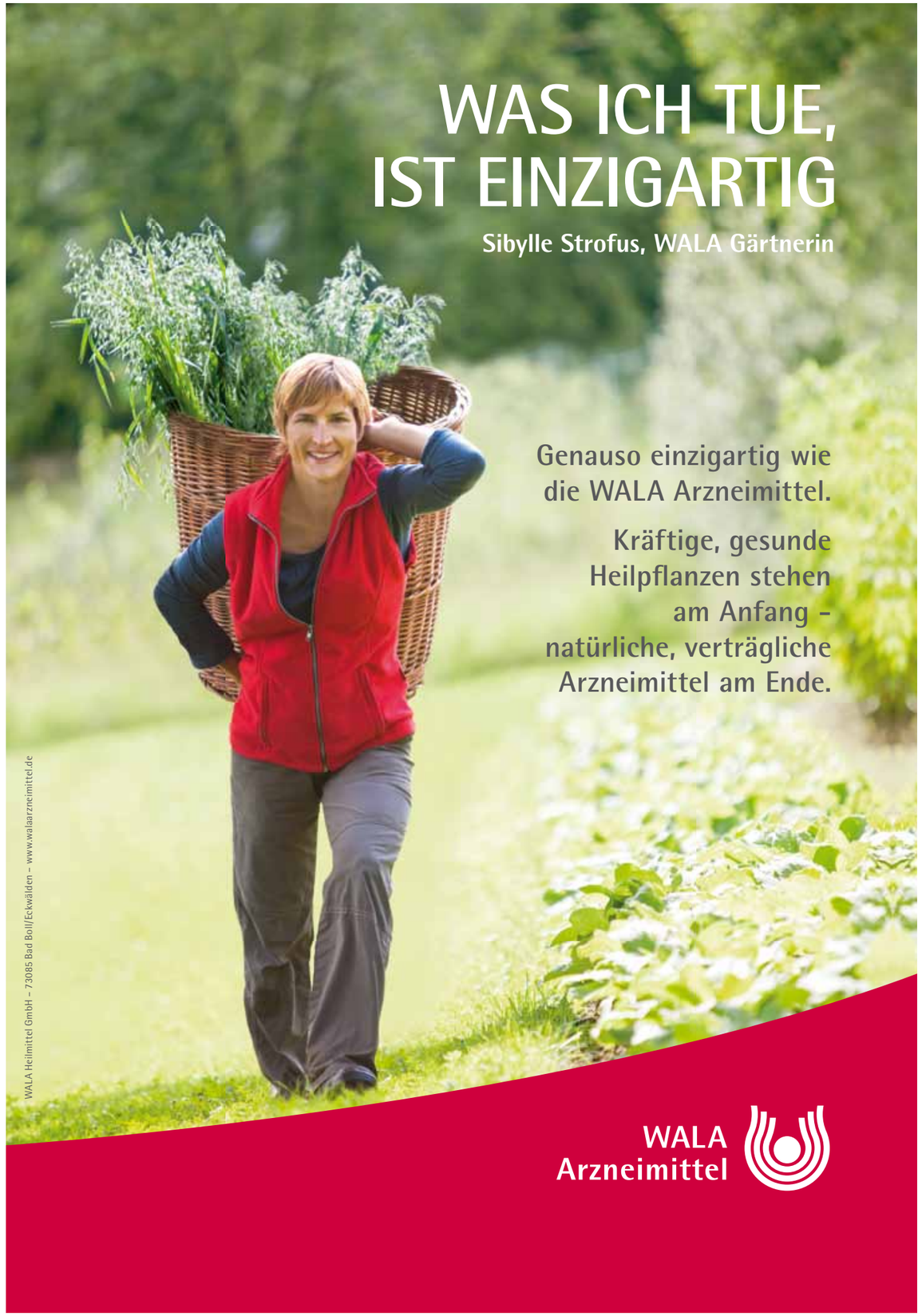
Andreas Bockemühl, Kulturreferent

Eine der bedeutendsten Turmalinsammlungen Europas, **das »Turmalinzimmer« aus Berlin,** hat nun endlich im Nikolaus-Cusanus-Haus eine dauerhafte Bleibe gefunden!

Im Vorraum der Kapelle in Ebene 0 können Sie jederzeit die wunderschönen Querschnittserien polychromer, pyramidaler, madagassischer Turmaline bestaunen. Auch ausgefallene Schönheiten aus anderen Privatsammlungen, die noch nie in der Öffentlichkeit gezeigt wurden, kann man bewundern.

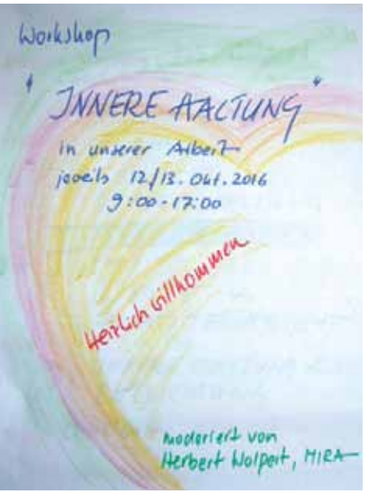
So bietet unser Haus seinen Bewohnern und Gästen **immer wieder Überraschungen** und auch ein wiederholter Besuch der Ausstellung wird zum Erlebnis.





Fortbildung »Innere Haltung«

Eindrücke von Anna-Dorothea Tiedemann und Nataša Gabel



Dieser Workshop war ein Gewinn für die Mitarbeiter aus der Pflege.

Anna-Dorothea Tiedemann: Im Herbst fand eine besonders interessante Fortbildung für Mitarbeiter aus der Pflege statt: »Innere Haltung in unserer Arbeit«. **Jeden Tag sind wir mit der praktischen Seite der Pflege** beschäftigt, Vieles wird zur Routine und wir können selten über die tieferen Beweggründe und die innere Haltung unseres Tuns nachdenken. Mit Herrn Wolpert, dem Dozent von MIRA, hatten wir nun **einen Tag Zeit, inne zu halten, zurückzuschauen und zu betrachten,** in welcher besonderen Einrichtung wir arbeiten, wer alles außer der »Pflege« noch zum Wohle der Bewohner und mit welchen Kompetenzen mitwirkt und was uns eigentlich selbst bewegt.

Wir haben die verschiedenen Phasen unseres Tages angeschaut: Schlaf-, Arbeits- und Regenerationsphase und darüber gesprochen, dass wir zum Wohle der Bewohner – aber auch aus Achtsamkeit gegenüber uns selbst – sehr auf ein ausgewogenes Verhältnis achten sollten.

Es ging auch darum, unsere Fähigkeiten, Schwächen, unser Selbstwertgefühl und unser Selbstbewusstsein zu reflektieren, zu erkennen, dass wir alle ein **Selbstbild** von uns haben, aber auch ein **Fremdbild** existiert. Öfters bildeten wir kleine Gruppen und tauschten unsere Erfahrungen und Einstellungen aus.

Zur Auflockerung wurden auch Spiele gemacht: mit viel Freude und Spaß. Gemeinsam entwickelten wir den Grundsatz: Die innere Haltung wird maßgeblich von **4 Faktoren** geprägt: **Meine Werte – meine Gesundheit – meine Arbeit – meine Interessen und Hobbys.** Es gilt, diese vier Bereiche unseres ganz persönlichen Lebens in Einklang und Ausgewogenheit zu bringen! Schließlich ging es auch darum aufzuzeigen, was wir im Besonderen brauchen, um gute Arbeit zu leisten und von wem wir Hilfe und Unterstützung bekommen. Dabei spielt das **Team** eine ganz besondere Rolle. Die Fortbildung hat die Teams innerhalb des Nikolaus-Cusanus-Hauses wieder einmal sehr gestärkt.

Für mich persönlich ist das Fazit dieser Fortbildung:

Unsere Werte bestimmen unsere innere Haltung – unsere innere Haltung bestimmt unser Verhalten.

Erfahrungsaustausch in der Gruppe.

Nataša Gabel: Die Fortbildung zum Thema »Innere Haltung« hat sehr viel Spaß gemacht. Ich habe mich wohl gefühlt und konnte mich immer wieder mit einbringen. Die Stimmung war von Anfang an harmonisch. Vor allem ging es um uns selbst – dies machte es so besonders. Einige Inhalte aus der Fortbildung haben mich im positiven Sinne zum Nachdenken gebracht. Ich konnte für mich persönlich sehr viel mitnehmen und werde versuchen, in kleinen Schritten mehr auf mich zu achten.

Meine Erwartungen an die Fortbildung wurden in jeder Hinsicht erfüllt.

demeter
FELDERZEUGNISSE

Natürlich BIO-Tiefkühlkost

Als erste Erzeugergemeinschaft von Demeter Landwirten bringen wir mehr als 25 Jahre Erfahrung in der Verarbeitung von Rohstoffen für Großverbraucher und die Gastronomie mit. Unser Anspruch an eine biodynamische und biologische Wirtschaftsweise geht über den Anbau hinaus und schließt die Verarbeitung, Rezeptur, Zubereitung und Werterhaltung unserer Produkte mit ein. Daher engagieren wir uns von Anfang an für den Erhalt alter, samenfester Sorten und arbeiten mit mittelständischen Betrieben die ihre Produkte traditionell handwerklich fertigen. Genießen Sie unsere natürlich-leckeren Produkte...

...für Sie - frisch vom Feld unserer Bio-Landwirte.

www.felderzeugnisse.de • Telefon: 06257/934044

G’schwind ’kocht ond trotzdem guat!

Ein Vorschlag von Anna-Luise Heidenreich

Zutaten

300g guter, geriebener Parmesan (gibt es in Birkach zu kaufen)

300g Butter, nicht zu weich, nicht zu hart

300g Mehl

1 TL Backpulver

1 Ei

Salz

Käsplätzle

Kässpätzle gibt es im Restaurant, bei Frau Heidenreich gibt es **Käsplätzle,** und die sind vorzüglich! Und schnell zubereitet. Ihr Rezept geht so:

1. Aus den Zutaten einen Teig kneten
2. den Teig in etwa vier gleichgroße Portionen teilen
3. aus jeder Portion eine gleichmäßige Rolle formen, Durchmesser 3 bis 4 cm
4. diese Teigrollen in Klarsichtfolie einhüllen und im Kühlschrank ruhen lassen
5. dann in Scheiben schneiden und auf dem Backblech verteilen – mit Abstand
6. je nach Lust und Laune mit verquirltem Eigelb bestreichen oder/und mit grobem Salz bestreuen
7. bei ca. 160 °C ca. 10 Minuten backen

Viel Freude beim Zubereiten und guten Appetit!

Die Käsplätzle sind verzehrt, ehe sie ranzig werden können.

Lustwandeln in der Cusanischen Bibliothek

Meike Bischoff

Meike Bischoff, Bewohnerin

Sonne und Licht empfängt unsere Bibliothek auf der Galerie vom Innenhof, frische Luft aus einem Fenster mit Blick auf den im Herbst sonnengleich leuchtenden Gingkobaum vor dem Eingang des Hauses. Die Welt der Bücher entfaltet sich in einem großen Raum, dessen Grundriss ein Vieleck bildet; eine hohe Säule stützt die Decke, die gleich einem Dach diese stille Welt beschirmt. Die breite, verglaste Eingangsfront zur Galerie und auch zwei Fenster auf den Gang zu der Wendeltreppe ins Café gewähren von außen Einblick.

Welche Fülle an Büchern! Ja, es sind viele, viel mehr, als man von außen sehen kann, denn die Regale stehen nicht in Reih und Glied – wie die Bücher! Sie bilden kleine Räume, in denen runde Tische und Stühle zum Verweilen, Schmökern und Plaudern einladen. Wer die Bibliothek zum ersten Mal betritt, bleibt meist staunend stehen und schaut. Ein **bordeauxfarbenes Rechteck mit 10 konzentrischen Kreisen** und darauf in die hohle Hand passende tief eingedellte Holzkugeln auf dem Boden ziehen den Blick an: das **Globusspiel** des Nikolaus von Kues, das zu spielen Lachen und Nachdenken hervorruft. Hebt der Besucher den Blick, schaut ihm am Ende des aus Regalen gebildeten Ganges ein **Globus** entgegen. Der bedeutet ihm: **Hier ist Welt zu Hause! Komm herein, schau um dich!** Fühle dich wie Lynceus, der am Ende von Faust II singt:

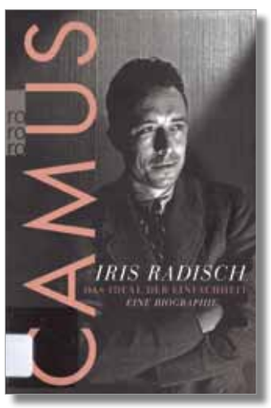
»Zum Sehen geboren – Zum Schauen bestellt
Dem Turme geschworen – Gefällt mir die Welt.«

Ist eine Bibliothek nicht wie ein Aussichtsturm in die Weite menschlichen Lebens und Erlebens? In dem Globus-Regal findet man **Berichte von Forschern und Reisenden,** vielfältige Betrachtungen der Natur um uns, von den Erscheinungen am Firmament bis zu den wunderbarsten Gestaltungen im Pflanzen-Tier- und Mineralreich. Fotografische Meisterwerke stehen aufgeblättert auf dem Regal zum Staunen: Welche Schönheit diese spitze Muschel! Man kann andächtig werden – das altertümliche Wort sei erlaubt.

Der Weg zu den naturbetrachtenden Werken.

Der Weg zu den **naturbetrachtenden Werken** führt an langen Reihen von Werken der schönen Literatur entlang. Gemäß der Ordnung des Alphabets stehen am Anfang dieses Weges in Griffnähe des Eintretenden die **Werke Goethes.** Goethe hat den Begriff **Weltliteratur** geprägt: »Nationalliteratur will jetzt nicht viel sagen: die Epoche der Weltliteratur ist an der Zeit und jeder muss jetzt dazu wirken, diese Epoche zu beschleunigen. Wir müssen eine Weltfrömmigkeit entwickeln, nicht nur unsre Nächsten fördern, sondern zugleich die ganze Menschheit mitnehmen.« Weltweite Geistesbildung, »Weltumlauf, Weltverkehr« brauche es, um die Abgeschlossenheit und Selbstgenügsamkeit der Konfessionen und Nationen aufzuheben. Wieviel haben wir in den 200 Jahren seither gelernt und erreicht? Die Aufstellung der Literatur entspricht dieser Aufforderung Goethes. Sie bringt **überraschende Buchnachbarschaften** mit sich, Goethe neben Graham Greene ...

Der Weg entlang der Literaturregale ist auch **ein Wandern in die eigene Lesevergangenheit,** in Erinnerungen an Bücher, die uns einst freuten und fesselten. Stefan Zweig, ach ja! Und er erweckt Neugier: **Seethaler, »Der Trafikant«**? klingt nach Österreich. Das schmale, aber inhaltlich gewichtige Buch spielt im Wien der späten dreißiger Jahre. Es schildert schnörkellos, aber höchst eindringlich die Geschichte der Freundschaft zwischen dem herzensguten Franz aus der Steiermark und Sigmund Freud.



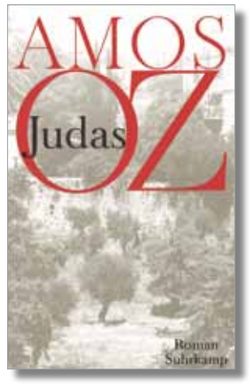
Sozusagen im Rücken von Goethe reihen sich **Biographien** über Biographien von Menschen aus aller Welt und aller Zeit um eine **Sitzgruppe.**

Und gegenüber von Zuckmayer locken herrliche **Kunstbücher** zum Betrachten, wofür ein schöner **runder Tisch** bereit steht, damit der Liebhaber die schweren Bücher nicht in sein Zimmer schleppen muss. Da kann er sich in die Portale der Kathedrale von Chartres vertiefen oder die Gewalt des Meeres in den Aquarellen von Turner erleben. Eine Porträtbüste Rudolf Steiners von Manfred Welzel ist in dieser Nische aufgestellt. Das schriftliche **Werk Rudolf Steiners** empfängt den Besucher gegenüber von Goethe. Es umfasst mehr als 300 Bände, die Grundlage eines immerwährenden Studiums. Steiners Denken fußt auf Goethes Weltbetrachtung.

Die **Geisteswissenschaften, Religion, Philosophie, anthroposophische Literatur, auch Geschichte** findet man auf der linken Seite der Bibliothek. Die bietet auch vielleicht Unerwartetes: **Krimis** von Agatha Christie bis Donna Leon oder Bannalec und ein Regal mit **DVDs. Etwa 7000 Bücher haben so ihren festen Platz, sind elektronisch erfasst und warten auf den Leser.**

Einen Sanguiniker gibt es unter den Regalen: Es steht auf Rollen und drängelt sich fürwitzig dicht ans Fenster zur Galerie. Auf diesem beweglichen Regal liegen **Zeitschriften** und die neuen Bücher, wie z.B. eine **Biographie von Camus,** anlässlich seines 100. Geburtstags **von Iris Radisch** neu erzählt. In welchem Maße soll Religion sich politisch engagieren? Das ist die Hintergrundfrage des neuen Lutherromans **»Die Flügel der Freiheit« von Tilmann Röhrig.**

In dem Roman **»Judas« von Amos Oz** geschieht wenig, die Könnerschaft, ja Brillanz des Erzählers fesselt aber unentrinnbar. Er spielt in Jerusalem. Ein Student schreibt an einem Buch über Jesus aus jüdischer Sicht und führt abends kluge Gespräche mit einem klugen alten Mann. So entsteht ein Buch über Judas, über Loyalität und Verrat. Ist alles, was wie Verrat aussieht, wirklich Verrat? Oz hat das Neue Testament intensiv gelesen, um die europäische Kunst zu verstehen. Die Geschichte dieses Jüngers, der Jesus liebt, habe ihn nie überzeugt. Der »Verrat des Judas« sei das Tschernobyl des Antisemitismus, sagt er. Warum konnte die urchristliche Idee der universalen Liebe nicht überzeugen?



Auch der neue **Ortheil, »Was ich liebe und was nicht«** liegt auf dem Rollregal wie Kermanis Gedankenwanderungen zwischen Koran und Kafka, Arjen Lubachs Amsterdamkrimi und, und, und ...

UNSERE BIBLIOTHEK

Öffnungszeiten:

Mo:
15:00 – 16:30 Uhr

Di und Do:
09:30 – 12:00 und
13:30 – 15:00 Uhr

Mi und Fr:
09:30 – 11:00 Uhr

Die Camphill Ausbildungen sagen »auf Wiedersehen«

Martina Erbe

NEUE ANSCHRIFT:

Berufsfachschule für Altenpflege und Altenpflegehilfe

Siemensstr. 5
70736 Fellbach
Tel 0711-9075 92 35

www.camphill-ausbildungen.de

Vor zwei Jahren, am 1. Oktober 2014, wurde die **Berufsfachschule für Altenpflege und Altenpflegehilfe der Camphill Ausbildungen gGmbH** im Nikolaus-Cusanus-Haus eröffnet. Die Camphill Ausbildungen verlegten damit die Altenpflegeausbildung **vom Bodensee nach Stuttgart** – ein wichtiger Schritt. Gemeinsam mit den Fachpraxispartnern, neben dem Nikolaus-Cusanus-Haus das Johanneshaus Öschelbronn und das Haus Morgenstern, wurde nun erstmals die anthroposophisch erweiterte, dreijährige Altenpflegeausbildung angeboten.

Der erste Kurs startete mit acht Fachschülerinnen und Fachschülern, doch das Interesse und die Schülerzahlen stiegen schnell an. Nachdem im **Oktober 2015** 18 Fachschülerinnen und Fachschüler ihre Ausbildung begannen, wurde nach und nach klar, dass die Berufsfachschule **mehr Platz** benötigen würde. Daher entschied man sich für den **Umzug in eigene Räumlichkeiten in Fellbach,** welche im Oktober 2016 eingeweiht wurden.

Die Camphill Ausbildungen, die Dozentinnen und Dozenten und die Fachschülerinnen und Fachschüler **bedanken sich beim Nikolaus-Cusanus-Haus** für zwei schöne, lehrreiche Jahre in guter Zusammenarbeit. Wir haben uns bei Ihnen sehr wohl gefühlt, und die Berufsfachschule konnte im Stuttgarter Raum Fuß fassen. In diesem Jahr haben nun 19 Fachschülerinnen und Fachschüler ihre Ausbildung begonnen und wir hoffen, in Zukunft gemeinsam noch **mehr Menschen für die Altenpflege begeistern** zu können.

CAMPHILL AUSBILDUNGEN
Berufsfachschule für Altenpflege und Altenpflegehilfe

Die Schülerinnen und Schüler, Dozentinnen und Dozenten und die Camphill Ausbildungen sagen DANKE! für zwei schöne, lehrreiche Jahre mit vielen Begegnungen im Nikolaus-Cusanus-Haus!

Zum Schmunzeln

Alltag in und um den Innenhof

»Wie geht's?«
»Wie's halt kommt!«

»Schöner Tag heute, Frau Faber!«
»So heiße ich nicht!«
»Heute schon, Frau Faber – mir zuliebe.«

»Auch unterwegs?«
»Was denn sonst?«

»So, Frau X., geht's gut?«
»Ha, i geb' mer Müh!«

»Schöner Tag heute, gell?«
»M'r kann's lasse.
Aber s'könnt scho' besser werde.«

»Guten Morgen, Frau äh ... jetzt weiß ich wieder Ihren Namen nicht!«
»Aber ich weiß ihn noch!«

»Heut gab´s Linsen und Spätzle –
da brauch' ich ›Ewig singen
die Wälder‹ von Gulbranssen
zum Verdauen.«

»Können Sie mir bitte aufschreiben, was ich vergessen habe?«

Vor dem Regal steht Frau S.
und zeigt auf die Bücher:
»Was ist da drin?«
»Buchstaben, lauter Buchstaben!«
»So, Buchstaben! Und was noch?«

Etwas ratlos schaut sie fragend,
ein dickes Buch in der Hand:
»Den Roman möchte ich gerne lesen, aber das Buch ist so schwer, gibt es das nicht als Taschentuch?«

Hofmann

Obst - Gemüse - Südfrüchte
Großhandel

- *Küchenfertiges Obst und Gemüse*
- *Geschälte Kartoffeln*
- *Heute gemacht - morgen gebracht*

Dambacher GbR
Adlerstraße 19
70794 Filderstadt (Bernhausen)
Tel. 07 11 / 70 59 10
Fax 07 11 / 70 58 23

E-Mail: info@hofmann-gemuese.de

Lindenmann
Bestattungen

Wir helfen Ihnen gerne beim Eintritt
eines Sterbefalls zu Hause,
im Krankenhaus, im Alten- oder Pflegeheim:

- Erd-, Feuer- und Seebestattung
- Erledigung sämtlicher Formalitäten,
- Überführungen,
- Trauerkarten und -Anzeigen

LINDENMANN GMBH
BUOWALDSTRASSE 33/33A
70619 STUTTGART-SILLENBUCH
INFO@BESTATTUNGEN-LINDENMANN.DE
TEL. (0711) 47 46 56
FAX (0711) 4 78 02 50

HALDENHOF
biologisch-dynamischer
Gemüsebau
Familie Mayer

In unserem Hoflädle erwartet Sie ein reichhaltiges Angebot an Trockenware, Käse, Kühlware, Obst, Getreide und Gemüse, saisonell angebaut auf unserem Demeter-Hof sowie selbst gebackenes Brot aus eigenem Getreide.

Öffnungszeiten Hofladen:
Dienstags 15:00-18:30 Uhr
Freitag 15:00-18:30 Uhr
Samstags auf dem Wochenmarkt Fellbach

Lieferservice ins Nikolaus-Cusanus-Haus.
Tel. : 0711/4569517
Fax.: 0711/4569562
Haldenhof, Halden Gewann 1
70599 Stuttgart-Plieningen

Es grüßt Sie herzlich das Haldenhofteam!

Wir fertigen unsere Spezialitäten nach bewährter handwerklicher Tradition und mit viel Liebe zum Detail täglich frisch für Sie.

Unsere Öffnungszeiten:
Dienstag bis Freitag 9.00 Uhr bis 18.00 Uhr
Samstag 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr
Sonntag 11.00 Uhr bis 17.00 Uhr
Feiertage geschlossen, außer der Feiertag fällt auf einen Sonntag, dann haben wir für Sie geöffnet.

cafékonditorei
rosenstöckle
inhaber klaus winkler
telefon 0711 – 47 40 54
tuttlinger straße 10
stuttgart sillenbuch
www.rosenstoeckle.de

FRISÖR im Nikolaus-Cusanus-Haus

Wir wünschen allen Bewohnern und Bewohnerinnen eine schöne Weihnacht.

Auch im neuen Jahr sind wir wieder gerne für Sie da!

Wir freuen uns auf Sie!

Ihre
Barbara Gzim & Rosi Denk

Gärtnerei Vogler
Karlshofstr. 93 - 70599 Stuttgart
Tel.: 0711 – 45 45 02

Farbtupfer im Alltag

Simone von Dufais

Frau von Dufais berichtet regelmäßig über die Veranstaltungen im NCH.

Erde, Wasser, Luft und Licht.

Die Schwaben sagen: »Wir können alles, außer Hochdeutsch«, vom Wettergott könnte man sagen: »Er kann alles, außer Ausdauer!« Wir frotzeln schon immer: »Das Wetter ist ein nie langweiliges Thema: Es gibt immer etwas zu reden.«

Wasser in einer besonders schönen Form durften wir bei unserer **Johannifeier** Ende **Juni** kennenlernen. Andreas Bockemühl zog eigenwillige, aber zielführende Vergleiche zum Neuen Testament, um zur Begegnung zwischen Geist und Materie hinzuführen, die sich in der Formkraft des Wassers äußern kann. Um diese anschaulich zu machen, hatte er verschiedene Apparaturen aufgebaut – toll, was er immer für Ideen hat! Um zu zeigen, dass sich das Wasser nicht einfach der Schwerkraft beugt, ließ er ein Rinnsal über ein leicht gefettetes Papier perlen; und auf mit Glyzerin versetztem Wasser macht ein wasserabweisendes feines Pulver, das mit einem Pinsel geradeaus (!) durchzogen wird, Figuren deutlich! Für diese beeindruckende Vorführung erhielt Herr Bockemühl immer wieder Applaus. Die zarte, bezaubernde Musik von Herrn Schmitt passte gut!

Johannifeuer vor dem Haus im Juni.

Zum ersten Mal wurde vor dem Haus ein **Johannifeuer** entzündet! Alle Bewohnerinnen und Bewohner versammelten sich am Abend, Pflege und Leitung begleiteten uns, und Michael Bäßler leitete mit seiner Gitarre zu gemeinsamem Singen an. Schüsseln mit Kirschen und allerlei Beeren wurden herumgereicht. Es war ein milder, an Erinnerungen reicher Abend.

Sommerluft hat einen besonderen Duft: Wenn es warm wird, riechen Erde, Wald, gemähtes Gras, Blüten, Getreidefelder und der Wind jedes in seiner eigenen Weise und sehr angenehm nach einem erfrischenden Gewitter! Und seitdem wir Bienenstöcke haben, summt es überall noch mehr als die Jahre zuvor.

Bei unserem alljährlichen **Sommerfest** Anfang Juli erfüllte ein ganz anderer Duft das Haus: Da der Wettergott es nicht gut mit uns meinte, waren Tische, Bänke, Grill und »Crêpesstation« im Innenhof aufgebaut. Doch auch vor dem Haus – unter den Schirmen – gab es Leckereien. Bevor wir all diese feinen Sachen genießen durften, trafen wir uns im Festsaal: Da das Sommerfest im Zusammenhang mit der Fußballeuropameisterschaft der Männer in Frankreich **unter französischem Zeichen** stand, hörten wir französische Lieder von **Edith Piaf.** Frau Asita Djavadi sang, und man hatte den Eindruck, man hörte Edith Piafs Stimme! Das war wie im Traum! Man fühlte sich in eine andere Zeit versetzt! Von dem Pianisten Jan Röck wurde sie – auch zu den Episoden aus Piafs Leben – sehr einfühlsam begleitet! Das war ein echter Genuss! Die kulinarischen Genüsse schlossen sich direkt an: Natürlich **französische Spezialitäten** und Gegrilltes, süße Crêpes, Obst der Saison und das feine Eishörnchen als Krönung! Und reichlich Getränke! In der ganzen Zeit sind liebe Menschen da, die grillen, bedienen, Essen reichen, mit Nachschub versorgen – Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus allen Bereichen, aber auch Angehörige, Mitbewohnerinnen und Mitbewohner. Und wir dürfen einfach genießen, was andere über lange Zeit vorbereitet, auf- und abgebaut und organisiert haben. **Dafür gilt allen unser herzlichster Dank!**

»Frankreich« lautete das Motto beim Sommerfest.

Zwei Jahre beherbergte das Nikolaus-Cusanus-Haus eine **Altenpflegeschule.** Hier hatten die Schüler ihren theoretischen Unterricht. Übers Jahr pflegten sie in verschiedenen Einrichtungen. Am 6. Juli luden sie uns zum **Fest** mit Tanz, kleinen Köstlichkeiten und Getränken ins Restaurant ein. Am Eingang wurden wir mit Sekt empfangen. Drinnen gab es fröhliche Musik und Tanzvorführungen aus verschiedenen Ländern – das war schön! Wir haben so viele Nationalitäten im Haus! Ich finde es bereichernd, bringt doch jeder einen Teil seines Lebens, seine Gefühle und Farben mit, und es ist beglückend zu sehen, dass alle Menschen friedlich miteinander leben und an einer gemeinsamen Sache arbeiten können.

Unterschiedliche Nationalitäten bereichern die Gemeinschaft.

In einem sehr schönen Konzert hörten wir die **Sinfonietta Waiblingen,** die schon seit über 100 Jahren besteht, allerdings unter diesem Namen erst seit 1993, und seitdem wird sie – sehr erfolgreich – von Margret Urbig geleitet. Schon das Programm-

Sinfonietta Waiblingen – ein sehr schönes Konzert!

heft war außergewöhnlich: Darin wurden nicht nur die Komponisten vorgestellt, sondern auch deren Werke und die Ausführenden! Der Abend begann mit der Ouvertüre zu »Coriolan« von Beethoven. Das war für mich eine schöne Erinnerung, haben wir dieses Werk doch im Oberstufenorchester mit Herrn Hahn gespielt, der unser Mitbewohner war. Im Anschluss hörten wir Mozarts »Ferlendis-Konzert«, das Oboenkonzert mit dem herausragenden Oboisten Nikola Stolz. In einer Pause konnten wir das Gehörte nachklingen lassen, dann folgte die fröhliche 7. Sinfonie von Beethoven, auch sie wunderschön interpretiert. Bei dem ganzen Konzert war es ein Genuss, der Dirigentin zuzusehen: diese Beweglichkeit, der Schwung – manchmal dachte man, sie schwebt gleich davon! Besonders bei der Zugabe, einem schwungvollen Stück von Offenbach!

Einen ganz besonderen Film sahen wir am 27. Juli: Die große **Eurythmistin Else Klink** war 1974 mit ihrer Bühnengruppe des Stuttgarter Eurythmeums im Opernhaus des rumänischen Timisoara. Die Qualität des Films ist nicht gut, weder Bild noch Ton, das darf man bei der Digitalisierung so alten Filmmaterials für eine heute abspielbare DVD nicht erwarten. Aber die eurythmische Darbietung war unglaublich schön! Sie wurde mit einer kurzen Ansprache und dem Trauerlied des »Orpheus« von C. W. Gluck eingeleitet, dann wurde zum Beispiel die »Hebridenouvertüre« von Mendelssohn Bartholdy und Worteurythmie aufgeführt. Diese Bewegung, die Harmonie, der Schwung – das war sehr, sehr beeindruckend! Man sieht auch Soli von Else Klink – zum Beispiel »Air« von Bach – und das ist sicher ein einzigartiges Dokument dieser großartigen Eurythmistin.

Eine **Vogelgeschichte:** Ein wohl noch junger Greifvogel hatte sich auf der Jagd verfangen. Hinter der Verkleidung eines der oberen Balkone musste ein Nest sein, man sah immer Vögel

FON® INSTITUT

THERAPIEZENTRUM FÜR LOGOPÄDIE & ERGOTHERAPIE

Behandlung neurologischer & altersbedingter Störungen

Logopädie

SPRACHTHERAPIE
Behandlung von motorischen und sensorischen Aphasien

SPRECHTHERAPIE
Behandlung von Dysarthrien und Sprechapraxien

STIMMTHERAPIE
Behandlung organischer und funktioneller Dysphonien, Nasalität, Laryngektomien

SCHLUCKTHERAPIE
Therapie organischer, funktioneller und psychogener Dysphagien

Ergotherapie

BEWEGUNGSTHERAPIE
(Fein- und Grobmotorik) Mobilisierung, Gleichgewichtsschulung, Kräftigung

ALLTAGSUNTERSTÜTZUNG
Wasch- Anziehtraining, Haushaltstraining

HILFSMITTELUNTERSTÜTZUNG
Beratung, Erprobung, Wohnraumanpassung

KOGNITIVES TRAINING
Förderung der Selbständigkeit und Orientierung, Konzentrations- und Gedächtnistraining

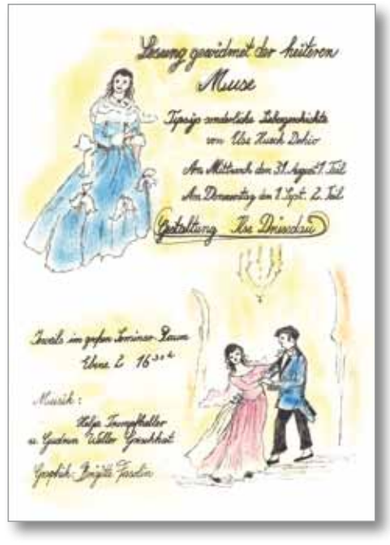
Hausbesuche

Wir kommen auch zu den Patienten die das häusliche Umfeld oder eine soziale Einrichtung nicht mehr verlassen können.
Mit dem Ergomobil und dem Logomobil bieten wir unsere Behandlungen dort an wo sie benötigt werden.

4x IN STUTTGART

„Unser Ziel ist, dass unsere Patienten sich nicht zurückziehen, sondern ihren Alltag wieder bewältigen und genießen können!“ Patricia Willikonsky

FON Institut
Therapiezentrum für Logopädie und Ergotherapie
Telefon: 0711 8826888



hineinfliegen. Nun sah man den Flügel eines großen Vogels schlagen. Giovanni und Bobo von der Technik machten sich sofort in einer mutigen Aktion an die **Rettung.** Der Vogel hing mit dem Kopf nach unten, ein Fuß war eingeklemmt, und den mussten sie erst befreien. Das gelang! Der gebogene Schnabel, die klaren Augen, der Gabelschwanz und die uneinheitliche Färbung wiesen auf einen jungen Milan hin. Die Retter gaben ihm Wasser, und nach einer Pause konnte er wieder fortfliegen: Er hatte sicher Hunger! **Hut ab vor so viel Einsatz!**

Wenn im **August** Pause für Veranstaltungen ist, finden doch einige schöne »interne« statt, und im Anblick aller Plakate wussten wir, dass uns vergnügliche Nachmittage erwarteten. So wurde zuerst **Ingo Keil** angekündigt mit **Erzählungen von Geiz und Gier.** Auf ihn freuen wir uns immer, und auch dieser lebendige Nachmittag, an dem wir von Geistern in Flaschen, Flößern und einem kalten Herzen hörten, enttäuschte uns nicht. An diesem kalten Tag erwärmte Herr Keil unsere Herzen. Auch wenn auf dem Plakat Geschichten mit unserer **Mitbewohnerin Frau Drüsedau** angekündigt sind, wissen wir alle, es erwartet uns ein interessanter, stimmungsvoller Nachmittag. Schon das Plakat verdient eine Erwähnung: Es wurde von Frau Fasolin gestaltet. Der Titel lautete: **Ernste und heitere Muse. Balladen.** Bei den ernsten waren auch schaurige dabei, die Frau Drüsedau mit gruseliger Stimme vortrug. Gott sei Dank klang der Nachmittag heiter aus, so dass wir auch schmunzeln konnten. Für die musikalische Umrahmung sorgten Frau Trumpfheller mit ihrer wohlklingenden Flöte und Frau Weller-Grischkat am Klavier.

Frau Drüsedau begeisterte ihre Zuhörer.

Ich bewundere die Jugendlichen, die in einem Ferienlager der Christengemeinschaft innerhalb von knapp zehn Tagen ein ganzes, zweistündiges **Musical** auf die Beine stellen! Nach der Geschichte von den Nonnen im letzten Jahr boten sie heuer **»Oliver Twist« nach Charles Dickens** dar! Das war grandios!

Wie man in so kurzer Zeit Choreografien der Tänze, Lieder, Rollen lernen kann, das verdient allergrößte Hochachtung! Auch die Musik, gespielt von Erwachsenen, war hervorragend! Und wir hatten das Vergnügen!

»Ein bunter Strauß« von Melodien aus Oper, Operette und Musical sowie rumänischen Liedern wurde uns versprochen, und viele kamen, sahen und genossen! Zwei Sängerinnen und ein Sänger der Oper Constanta trugen zum Beispiel »Wien, Wien, nur Du allein« und das »Katzenduo« von Rossini vor, dabei bewegten sie sich sehr anmutig und spielten das Gesungene wie auf der Bühne. Süß! Die zwei Damen wirkten wie Schneeweißchen und Rosenrot in ihren hellblauen und roten Kleidern, und alle drei strahlten eine unglaubliche Freundlichkeit aus! Begleitet wurden sie von einer Stuttgarter Pianistin. Und als sie in rumänischen Trachten Lieder ihrer Heimat sangen, kannte die Begeisterung keine Grenzen mehr. Eine unserer rumänischen Mitarbeiterinnen begrüßte sie danach, und man könnte nicht sagen, wer glücklicher war: Die Mitarbeiterin, weil sie Lieder ihrer Heimat gehört hatte, oder die Sängerinnen, die unerwartet eine Landsmännin trafen!

Das **Ensemble Syrinx Plus** aus Zürich »zeichnete einen Lebensbogen« von **Franz Schubert.** Letztes Jahr hatten sie von Mozart erzählt. Andrea Klapproth schilderte Episoden aus Schuberts Leben, Antipe da Stella auf der Querflöte und Marlies Nussbaum auf dem Klavier spielten sehr schön bekannte Melodien. Das war ein herrlich kurzweiliger Nachmittag!

Frau Drüsedau sorgte mit einem weiteren heiteren Nachmittag für einen glorreichen Abschluss des Augusts: Sie erzählte die Geschichte von »Tipsy«, eine süße Liebesgeschichte. Damit nicht genug: Sie läutete auch den September ein mit der Fortsetzung, so dass sie uns zwei spannende Nachmittage schenkte mit all der Vorbereitungsarbeit und Organisation, die es dafür

Im August stand das Musical »Oliver Twist« auf dem Programm.

Musikalische Begleitung durch Michael Bäßler auf dem Hoffest der Familie Schwaiger.

braucht. Frau Trumpfheller mit der Flöte und Frau Weller-Grischkat am Klavier unterstützten sie wieder.

An einem schönen Nachmittag Anfang **September** wurden die Pflegebedürftigen wie jedes Jahr zum **Hoffest** beim Bauern gegenüber eingeladen. Ich bewundere immer die liebevolle Vorbereitung: Die Tische sind bunt eingedeckt und mit Blumen und Früchten geschmückt, Sonnenschirme schützen uns, und die Mitarbeiter des Hauses und die **Familie Schwaiger** versorgen uns erst mit Kaffee und Hefezopf, dann mit leckeren Wurst- und Schmalzbroten, die auch noch mit Tomaten, Zwiebeln, Gurken verziert sind. Das schmeckt fein! Dazu gibt es genügend Getränke: Wasser, Säfte, Wein. Die Musik darf nicht fehlen: Für sie sorgte unser unermüdlicher **Michael Bäßler** mit seiner Gitarre. Was hat er für ein Repertoire! Volkslieder, Wanderlieder – es geht von »Zupfgeigenhansel« bis Udo Jürgens! Auf die Melodie von dessen »Griechischem Wein« sang er mit unseren Leitenden ein Lied auf das Cusanus-Haus! Großartig! Und ich bewundere auch die Pflegenden, die, unterstützt von Mitarbeiterinnen der Hauswirtschaft, die Menschen brachten – über die Straße mit aufmerksamen Lotsen, die für ein sicheres Hin- und Herübergelangen sorgten, versorgten und wieder zurückbrachten. **Alle sorgten für einen heiteren Nachmittag, wofür wir uns herzlich bedanken!**

Ausstellung mit Werken von Wolfgang Tiedemann.

Die **116. Ausstellung** trug den Titel **»Entschleunigung«**. Das ist ein in unserer hektischen Zeit aktueller Begriff. Die Vernissage fand am denkwürdigen Datum des 11. September statt. Entschleunigung konnten wir gleich zu Beginn erleben: Mit einem fulminanten Schlagzeug-Solo von Jörg Nestel, das sich in einer – eben – Entschleunigung auflöste. Zum Schluss machte er uns mit der karibischen »Steel drum« bekannt, einem Metallbecken, das unterschiedlich gehämmerte

Das ganze Birken Apotheken Team bedankt sich für Ihr Vertrauen
und freut sich mit Ihnen auf ein glückliches, erfolgreiches und gesundes Neues Jahr!

natürlich

Birken Apotheke

Ihre
Margarete Mehrfert, Petra Pollich, Viktoria Laier, Vera Altenhof, Dr Susanne Hof,
Regine von Hamm, Karin Nimigean, Kornelia Gehr, Ellen Kleinmann

Auch dieses Jahr gibt es wieder unseren traditionellen Wandkalender, „Freude ist ...."
sowie ein Weihnachtsgeschenk für unsere treuen Kunden als Dankeschön.

In der Vorweihnachtszeit bieten wir Ihnen auf vielfachen Wunsch die Pflegeprodukte
von **Weleda**, **Dr. Hauschka** und **Eucerin** mit einem besonderen Angebot an.
Zu Ihren 3 % gibt es zusätzlich 10 % Weihnachtsrabatt.
Fragen Sie auch bitte nach unserem besonders guten Angebot an Heumann Tees.

In unserem Weleda-Programm finden Sie wieder vielseitg attraktive Geschenkartikel
für Ihre Lieben zu Weihnachten.

Wir freuen uns über einen Besuch in der Apotheke
und liefern auch gerne wie gewohnt auf Wunsch!

Verschiedenfarbige Hibiskusblüten im Innenhof.

Felder hat, die beim Schlagen unterschiedliche Klänge erzeugen. Das ist eine angenehme, weiche Musik. Herr Nestel begleitet u.a. den »Circus Callibastra« der Michael-Bauer-Schule, an der auch **Wolfgang Tiedemann** tätig ist, dessen Ausstellung so viele Bilder umfasst, wie wir noch nie hatten! Herr Tiedemann erzählte erst aus seinem Leben, in dem er viele Tätigkeitsfelder und die damit verbundenen Menschen kennenlernte. Alles kommt ihm bei seiner jetzigen Tätigkeit zugute: Malerei, Handwerkliches, Sprachgestaltung, Eurythmie. Am Beispiel eines Klassenspiels machte er deutlich, wie nach langem Schaffen plötzlich »alles vorbei« sein kann. Das weckte in ihm das Bedürfnis, etwas Beständiges zu schaffen. Und er wandte sich vermehrt der **Malerei und der Plastik** zu. Dabei »weiß« er nicht, wie das fertige Bild, die fertige Skulptur aussehen werden. Ich glaube, er setzt eine Farbe auf das weiße Blatt und schaut dann, was diese Farbe will. Auf einmal entsteht ein Bild, das etwas Bestimmtes darstellen könnte. Und am Schluss, wenn »alles vorbei« ist, bleibt nicht ein Gefühl der Leere, sondern ein Werk, das quasi aus einem Dialog entstanden ist. Ein ebensolcher Dialog war die Vernissage: Der zwischen hörbarer Kunst und sichtbarer; und der zwischen Herrn Tiedemann und Andreas Bockemühl, der geübt durch das Gespräch leitete. Schade, dass auch so eine Vernissage vorbei sein muss! Zum Glück bleibt die Ausstellung bis zum Anfang des nächsten Jahres! Frau Tiedemann sprach uns aus dem Herzen: **Schön, dass die Bilder ans Licht kommen!**

Außer den Ausstellungen verschönern auch viele **Pflanzen und Blüten** unser Haus! Die Anpflanzung ums Haus herum ist ein wahres Kunstwerk: Es blüht das ganze Jahr! Das Beet an der Vorderseite ist ein **Farbenmeer mit zum Teil unbekannten Blumen,** das unsere unermüdliche Gärtnerin, Helga Schneider, gestaltet. Aber auch der »Urwald« im Innenhof ist bunt: Die Palmen und der Hibiskus blühen in verschiedenen Farben, auch die Blütchen an den kleineren Pflanzen. Und im Goldfischteich gibt es jedes Jahr mindestens eine rote und eine weiße Seerose.

Seerose im Goldfischteich.

Im **September** erlebten wir noch eine große Hitze. Man konnte den Eindruck haben, »das hatten wir ja noch nie«! Das war sogar ein Thema für die Nachrichten: Da wurde gesagt, im Jahr 1895 gab es in Potsdam um diese Jahreszeit 34,5 °C! So war es kein Wunder, dass man noch lange Bienen bei der Arbeit sah, und die Schwalben flogen nicht ganz »pünktlich« am 8. fort.

Am 14. hörten wir ein ungewöhnliches Konzert unter dem Titel **»Jugend spielt Klassik«**: Akkordeon mit Querflöte. Das war ein sehr gewöhnungsbedürftiger Klang, besonders, als die beiden jungen Männer – Elias Kieser am Akkordeon und Paul Frederic Danner mit der Querflöte – Musik von Vivaldi und Bach spielten. Zu deren Zeit gab es das Akkordeon noch gar nicht: Es wurde erst 1829 in Wien entwickelt. Dennoch klang die Musik faszinierend und schön – ver-rückt: von unseren Hörgewohnheiten abgerückt. Aber das heißt ja nicht, dass man so nicht spielen darf! Auch waren wir sicher nicht darauf gefasst, so zarte Klänge von einem Akkordeon zu hören, aber wir gewöhnten uns daran! Eine Bewohnerin sagte sogar, als die beiden Schuberts »Ave Maria« als Zugabe wiederholten, jetzt klänge es besser!

Wer kennt es nicht: **»Das kalte Herz« von Wilhelm Hauff!** Wir sahen es als **Inklusionsprojekt,** von Meistern und Betreuten der **Karl-Schubert-Gemeinschaft** in einer verkürzten Fassung auf die Bühne gebracht, und es war gelungen! Mit welcher Hingabe und Freude diese jungen Menschen bei der Sache waren! Sie spielten ihre Rollen so gut, das verdient allergrößte Hochachtung! Entsprechend begeistert war das Publikum. Zum Dank bekamen sie ein kleines Präsent. Ich wette, das war ein Herz aus Schokolade!

In einer weiteren Veranstaltung mit Versuchen begegneten wir in der letzten Septemberwoche den Farben in ungewohnter Art. Es ging um **»Goethes Farbenforschung«**, die uns **Christoph Eisert** aus Bernau in zwei Vorträgen mithilfe von höchst inter-

Zwei interessante Vorträge zu Goethes Farbenforschung gab es im Herbst.

essanten Experimenten anschaulich machte. Im ersten ging es um die Grundfarben Blau – wie der Himmel, Gelb – wie die Sonne und Rot – wie der Sonnenuntergang. Wenn sich die Farben begegnen, entstehen Violett, Grün und Orange. (Weitere Mischfarben ergeben sich aus Begegnungen zwischen Grund- und Mischfarben oder Mischfarben.) Zuerst beobachteten wir die **Nachbilder:** Richtet man den Blick fest auf eine schwarze Figur auf weißem Hintergrund, so bleibt diese Figur hell vor dem Auge bestehen, wenn das konkrete Bild weg ist, ist es jedoch konturloser und flüchtig. Entsprechend umgekehrt ist es, wenn die Figur weiß auf schwarzem Hintergrund ist. Hält man nun ein Prisma vor eine weiße, »unfarbige« Lichtquelle, so wird dieses Licht »aufgefächert« in die Regenbogenfarben. Deutlich wurde bei diesen Experimenten, dass die Farben aus dem »Weiß« herausgelockt werden. Im zweiten Vortrag ging es um farbige Nachbilder und Schatten. Schaut man lange auf eine farbige Fläche, entstehen die **»Komplementärfarben«**, vielleicht schon beim Schauen, auf jeden Fall aber, wenn man zum Beispiel die Augen schließt. Die Komplementärfarben befinden sich im Farbkreis den jeweiligen Grundfarben gegenüber. Beleuchtet man einen Gegenstand, so wirft dieser einen schwarzen Schatten, gleichgültig, ob das Licht unfarbig oder farbig ist. Beleuchtet man nun diesen Schatten mit unfarbigem Licht, so wird er farbig, und zwar in der Komplementärfarbe! Bei diesem Versuch wird deutlich, dass die Farben aus dem »Schwarz« herausgelockt werden. Vielleicht gibt es ja einmal eine Vertiefung dieses umfangreichen Themas.

Nachdem wir diesen Sommer schon aus dem Leben von Schubert hörten, begaben wir uns am 25. September mit dem **Duo Orpheo** aus Berlin **»Mit Mozart auf Reisen«**. Im 260. Jahr nach seiner Geburt spielten Susanne Kowal am Klavier und Antoine Saad auf der Geige ganz hervorragend kleine Stückchen, und Frau Kowal las aus seinen zum Teil sehr lustigen Briefen von seinen Reisen vor. Das war ein heiterer Nachmittag, der uns reich für den herrlichen Nachmittag draußen entschädigte!

Besonders schön war der 29. September, der Tag des Erzengels Michael, des Genius‘ unserer Zeit. Unsere **Michaelifeier** fand am darauffolgenden Sonntag statt. Wer ist Michael? Man kann sich ihm nähern, indem man Lebensleistungen betrachtet, die sein Wirken kundtun. Frau Bischoff erzählte uns von eindrücklichen Beispielen, die verschiedene Tugenden deutlich machen, zuerst von Michaelsheiligtümern, die den Mut, die Ausdauer und die Liebe der Menschen brauchten, um fertiggestellt zu werden. Dann nannte sie Nikolaus von Kues, der mit Liebe und Ausdauer eine Heimat für alte Menschen schuf, die heute noch besteht, was auch wieder dem Mut eines britischen Soldaten 1945 zu verdanken ist, der sich weigerte, die lebens-

Seit 25 Jahren Ihr Buchlieferant

Sie haben einen Buchwunsch?

Wir liefern täglich Bücher frei Haus ins Nikolaus-Cusanus-Haus

ENGEL *Buchhandlung und Antiquariat*

70184 Stuttgart
Alexanderstr. 11
Postfach 10 12 41
Telefon (0711) 24 04 93
Fax (0711) 2 36 00 21
Mail info@buch-engel.com
www.buch-engel.de

Gerne erwarten wir Ihre Bestellung

Kunstpostkarten bringen wir gerne zur Auswahl ins Haus

Bitte fordern Sie unsere kostenlosen Kataloge an

Geschenkverpackung und Barzahlung sind möglich

Abendfüllendes Beethoven-Konzert des Symphonischen Orchesters Ostfildern.

wichtige Brücke zu diesem Heim zu sprengen. Es ist der Mut, etwas zu tun, was man als richtig erkannt hat. Umrahmt wurde diese Feierstunde mit Eurythmie. Wir trauten uns kaum, für die Darbietungen zu danken!

Am Sonntag, den 9. Oktober, lud das **Symphonische Orchester Ostfildern**, das wir schon als »Filderharmonie« kennengelernt haben, zu einem abendfüllenden **Beethoven-Konzert** ein. Mit seinem Dirigenten Alexander Burda und der jungen Pianistin Annique Göttler wagte es sich an das schwierige 5. Klavierkonzert. Das war ein gewaltiges Erlebnis, manchmal übertönte der Flügel das gesamte Orchester, und Frau Göttler spielte alles auswendig. Der tosende Applaus wollte kein Ende nehmen. In einer Pause konnten wir die wuchtigen Klänge verarbeiten. Danach begleitete das Orchester **David Schultheiß** beim Violinkonzert. Herr Schultheiß spielte souverän und gefühlvoll die drei sehr unterschiedlichen Sätze, die eine Verwandtschaft zur 3. Sinfonie, der »Eroica«, erkennen lassen, und das Zusammenspiel mit dem Orchester war sehr harmonisch. Für den frenetischen Applaus bedankte er sich mit einer fast tänzerischen Sonate von Bach. Damit der Applaus überhaupt ein Ende nähme, fasste er den Ersten Geiger bei der Hand und verließ die Bühne. Da folgten die anderen nach.

Harfenkonzert mit Assia Cunego.

Assia Cunego zeigte uns: »Der Osten klingt anders«, ein **Harfenkonzert.** Sie erzählte uns, dass ihr Weg sie nach Estland geführt hätte, wo die Harfe eher unbekannt ist. Seitdem sie in Tallinn lehrt, wendet sie sich der Musik nicht nur von Estland, sondern auch der von Finnland, Russland und Ungarn zu, von der sie uns für die Harfe umgeschriebene Kostproben gab.

Auch das **Waiblinger Kammerorchester** wandte sich nach Osten: mit **»Meisterlichen Klanglandschaften aus Polen«**. Es begann mit dem ersten Klavierkonzert von Chopin, das von einem 20-jährigen, zarten jungen Mann gespielt wurde: **Viktor Soos.** Chopin hatte es im selben Alter geschrieben. Der erste Satz – Allegro maestoso – trug seinen Titel zurecht! Herr Soos spielte beweglich, kraftvoll – so, dass man durch und durch ergriffen war! Im zweiten Satz, einer Romanze, zeigte sich ein inniges Gefühl, sogar wenn er die Hände nicht auf den Tasten hatte, schien er die Musik zu formen! Der tänzerische dritte Satz wurde fast lausbübisch vorgetragen. Beeindruckend war die ganze Darbietung: Auch die Streicher spielten hervorragend, alle hörten aufmerksam aufeinander, man spürte – und sah! – die Bewunderung der Streicher für den Pianisten, und das Erfülltsein von Musik übertrug sich auf das hingegebene Publikum. Mit lauter Stimme kündigte Viktor Soos die Zugabe an: »Die Melodie« von Ignacy Paderewski (1860-1941).

Viktor Soos begeisterte im Konzert mit dem Waiblinger Kammerorchester.

Dieses hinreißende Konzert verlangte nach einer Pause! Der Leiter dieses herausragenden Kammerorchesters, **Knud Jansen,** führte freundlich und beredt durch den Abend und erzählte Wissenswertes von allen Komponisten, zum Beispiel von dem unbekannten Victor Herbert, der, in Dublin geboren, mit seiner amerikanischen Frau nach New York ging und gegen Ende des 18. Jahrhunderts quasi bei der Selbstfindung der »amerikanischen« Musik half. Von ihm hörten wir eine Polonaise. Es war ein herrlicher Konzertabend, der mit der »Pizzicato-Polka« abgerundet wurde!

Zwischendurch muss auch an körperliche Freuden gedacht werden, und im Herbst sorgt dafür das **Zwiebelkuchenfest,** zu dem wir jedes Jahr vom Küchenpersonal ins Restaurant eingeladen werden. Da sind die Tische herbstlich geschmückt mit farbigen Tüchern, bunten Kürbissen und Kerzen. Wir werden mit Zwiebelkuchen und Neuem Wein bedient, da sitzt keiner vor einem leeren Teller, und es gibt nette Gespräche. Dazu oder mit uns singt unser Herr Bäßler! Auch die Pflege trägt zu unserem Wohlergehen bei: Sie bringt uns hin und wieder heim und hilft Küche und Hauswirtschaft bei der Versorgung. Da kann man gar nicht dankbar genug sein.

Auf das Zwiebelkuchenfest freuen wir uns jedes Jahr!

Viel Applaus gab es für das Konzert der Mozartgesellschaft.

Der 23. Oktober war nochmal ein schöner Herbsttag, den ich mit Freunden auf der Alb verbrachte. Gerade rechtzeitig kamen wir zum **Konzert der Mozartgesellschaft** zurück! Da spielten drei junge Menschen zwischen 15 und 20 Jahren mit Geige, Cello und Klavier erst ein Divertimento von Mozart, dann ein Trio von Rachmaninov und zuletzt das Klaviertrio d-moll von Mendelssohn Bartholdy. Das war wunderbar! Das Publikum im vollbesetzten Saal war begeistert und wollte nicht aufhören zu applaudieren.

Einen eher besinnlichen, aber sehr interessanten Nachmittag erlebten wir bei dem **Vortrag von Frau Dr. Mascher,** die uns zum wiederholten Male von ihrer ehrenamtlichen Arbeit im **Chaurjahari Hospital in Nepal** berichtete. Sie erzählte von der abenteuerlichen Anreise in die abgeschiedene Gegend, dem freundlichen Empfang und den einfachen Verhältnissen, in denen auf der einen Seite Großes geleistet wird, auf der anderen die Menschen leben und arbeiten. Ins Krankenhaus kommen sie mit einfachsten Schuhen auf steinigen, steilen Wegen, zum Teil mit Müttern oder Kindern auf dem Rücken und sind oft tagelang unterwegs! Frau Dr. Mascher unterstützt seit zehn Jahren diese wichtige Arbeit, und wir können sie wenigstens finanziell unterstützen. Die Nepalesen wiederum sind sehr glücklich, wenn sie ihnen von den Menschen in Europa erzählt, die an sie denken.

Große Auswahl an Leckereien auf dem Martinimarkt.

Im **November** werden wieder Kerzen angezündet, zuerst in den Laternen der Kinder. Besonders am Martinstag, wenn wir des edlen Mannes gedenken, der seinen Mantel mit dem Bettler teilte. Bei uns im Haus findet dann immer der **Martinimarkt** statt. Auch in diesem Jahr kündigte er sich durch feine Düfte nach Bienenwachs und Crêpes an. Zu kaufen gibt es leckere Marmeladen aus dem Wohnzimmer, Kerzen, Kinderkleider und Spielsachen und Bücher, Bücher, Bücher! Da sind viele fleißige Menschen beteiligt. Und eine Stunde danach ist alles wieder aufgeräumt!

Noch einmal durften wir uns auf einen schönen Nachmittag mit Frau Drüsedau, Herrn Buchner, Frau Trumpfheller und Frau Weller-Grischkat freuen. Dieses Mal ging es um **»Das Bild des Widersachers«**. Das hübsche Plakat wurde wieder von Frau Fasolin gestaltet. Das Publikum im gut besetzten Seminarraum lauschte aufmerksam und dankbar.

Der Festsaal – nicht nur von Bewohnern hoch geschätzt.

Wie schön, dass wir so einen guten **Festsaal** haben! So kommen immer wieder Musiker oder andere Künstler zu uns, um hier aufzutreten, und genießen das, auch wegen der guten **Akustik.** Das haben wir dem Architekten, unserem verehrten Mitbewohner **Gundolf Bockemühl,** zu verdanken!

SinfoNeA – Sinfonieorchester Neckar Alb.

Die Musiker des folgenden Orchesters, dessen Name **SinfoNeA** sich zusammensetzt aus »Sinfonieorchester Neckar Alb«, etwa 55 Streicher und Bläser, haben sich vor zwei Jahren zusammengetan, weil »ein Leben Musik braucht« und um anderen Menschen Freude zu bereiten! Für uns spielten sie am 12. November **Mozarts Klarinettenkonzert** mit einer hervorragenden, ebenfalls jungen, Klarinettistin und die 1. Sinfonie von C. Nielsen, einem schwedischen Komponisten, bei dessen Musik man, wie eine Mitbewohnerin sagte, »Trolle und Elfen tanzen« hörte. Geleitet wurde dieses grandiose Orchester von Anton Holmer, einem 26-jährigen(!), wunderbaren Dirigenten. Viele Menschen genossen diesen herrlichen Nachmittag gemeinsam und waren begeistert!

Im November stirbt die Natur,
um neues Leben entstehen zu lassen.
Wir gedenken der Verstorbenen,
für die wir eine Kerze entzünden,
die uns hinüber leitet zu dem Fest der Geburt.

Veranstaltungen Weihnachten bis Johanni

Montag, 26.12.
16:00 Uhr

»Das singende springende Löweneckerchen«
Ein Märchen der Brüder Grimm in eurythmischer Darstellung.
Gespielt vom Eurythmeum Stuttgart. Leitung: Michael Leber
Eintritt: 12 €, Bewohner: 10 €, Kinder: 5 €

Samstag, 31.12.
16:30 Uhr

Silvesterfeier

Freitag, 06.01.
16:00 Uhr

Oberuferer »Dreikönigspiel«
Es spielt die Reutlinger Kumpanei.
Leitung: Michael Kampermann

Samstag, 07.01.
16:30 Uhr

»Hoch am Himmel steht hell der Stern«
Dreikönigspiel mit Gesängen aufgeführt von der
Christengemeinschaft, Gemeinde Sillenbuch

Sonntag, 15.01.
16:30 Uhr

Neige Deine Ohren und erhöre mich
Europäische Chormusik mit Werken von Martin Luther,
Sethus Calvisius, Felix Mendelssohn Bartholdy,
Charles Stanford, Claudio Monteverdi, Giovanni Maria Casini,
Cristobal de Morales und Jean Mouton
Kammerchor: Concerto vocale Tübingen
Leitung: Peter Unterberg

Sonntag, 22.01.
10:00 Uhr

Ein Leben für die Kunst – Walther Roggenkamp (1926-1995)
Eine Retrospektive. Ausstellungseröffnung. Die Ausstellung
ist zu sehen bis 26.03.2017, täglich von 9:00 bis 18:00 Uhr

Sonntag, 29.01.
16:30 Uhr

Klarinettenkonzert
Darius Milhaud, Trio für Violine, Klarinette und Klavier
Johannes Brahms, Klarinettensonate Es-Dur op. 120,2
Carl Maria von Weber, Grand Duo Concertant
Yoosun Oh (Klarinette), Alex Jussow (Violine),
Andrej Jussow (Klavier)

Emmas Glück – Nach dem Roman von Claudia Schreiber
in einer musikalischen Bühnenfassung von
Heiner Kondschak. Theater Lindenhof, Melchingen
Eine Veranstaltung des BKV in der Kulturreihe Birkach

Samstag, 11.02.
19:00 Uhr

»Friesierte Phantasie« – Eine Autoren–Lesung
Gerald Friese in & mit einer ungewöhnlichen
literarischen Performance

Mittwoch, 15.02.
16:30 Uhr

»Schuberts letzte Sonate«
Franz Schubert: Zwei Scherzi D 593 und Sonate B-Dur D 960,
Johann Sebastian Bach: Präludium und Fuge Cis-Dur aus WK I
Christoph Lang (Klavier)

Samstag, 18.02.
16:30 Uhr

Fortsetzung Veranstaltungen

Mittwoch, 22.02.
16:30 Uhr

Das Quellenwunder – Ein Märchen von Rudolf Steiner in eurythmischer Darstellung von SchülerInnen der Waldorfschule Uhlandshöhe

Dienstag, 28.02.
16:00 Uhr

Heitere Eurythmie zum Schmunzeln und Lachen
mit dem Eurythmeum Stuttgart

Sonntag, 12.03.
16:30 Uhr

Schneeweißchen und Rosenrot
Ein Märchenspiel mit Seidenmarionetten nach den Brüdern Grimm.
Ausführende: Das Seidenmarionettenteam

Montag, 13.03.
16:30 Uhr

Schneeweißchen und Rosenrot
Ein Märchenspiel mit Seidenmarionetten

Dienstag, 14.03.
10:00 Uhr

Schneeweißchen und Rosenrot
Ein Märchenspiel mit Seidenmarionetten

Sonntag, 19.03.
16:30 Uhr

Das **Ensemble Perconda** spielt auf zwei Flügeln und Schlagwerk
Florian Kunz (Klavier I), Oliver Prechtl (Klavier II),
Anja Füsti (Marimbaphon, Schlagzeug II) und
Daniel Kartmann (Vibraphon, Schlagzeug I)

Sonntag, 26.03.
16:30 Uhr

»... einsam ... aber nicht allein« Ensemble Camino
Eurythmie: Susana Alvarez Ulloa, Elisa Betancor Kops,
Sylvia van Ledden, Angela Seitz
Gesang: Tatjana Markert, Klavier: Iván Brito Medina
Rezitation: Bettina Staiger-Schöller

Samstag, 01.04.
16:30 Uhr

Der **Brahms-Chor Stuttgart** singt Werke von Heinrich Schütz,
Leonhard Lechne und Johann Sebastian Bach
Adina Scheyhing (Violine), Evelyn Laib (Orgel)
Leitung: Fabian Wöhrle

Sonntag, 02.04.
10:00 Uhr

Ausstellungseröffnung

Chorkonzert am Vorabend zum Palmsonntag
Chor und Orchester der Filderklinik
Leitung: Monica Bissegger
Eintritt: 15 €, Kinder frei

Samstag, 08.04.
16:30 Uhr

Lesungen in Vorbereitung auf Ostern
aus: »Die drei Jahre« von Emil Bock und die entsprechenden Texte aus den Evangelien.
In der Kapelle, Ebene 0

Sonntag, 09.04. bis Sonntag, 16.04., täglich 16:30 Uhr

Stuttgarter Turmalintage
Eröffnung der Dauerausstellung »Das Turmalinzimmer« mit einer Sonderschau, Führungen und Vorträgen sowie einer umfangreichen Verkaufs- und Tauschbörse

Samstag, 22.04. und Sonntag, 23.04.

Die Kammersolisten Minsk spielen Werke von Georg Philipp Telemann, Johann Helmich Roman, Wilhelm Friedemann Bach, Luigi Bocccherini und Johann Sebastian Bach.
Leitung: Dmitri Subow
Eine Veranstaltung des BKV in der Kulturreihe Birkach

Samstag, 29.04.
19:00 Uhr

»Across the garden«
Der Junge Chor Stuttgart singt Klassik, Jazz und Pop
Leitung: Paul Theis

Samstag, 13.05.
16:30 Uhr

Musical
Eine Produktion der Paracelsus-Gymnasiums
Weitere Termine siehe auch: www.paracelsus-gymnasium.de

Samstag, 20.05.
15:00 Uhr

Illios-Duo
Irene Genal (Cello) und Karl-Wilhelm Berger (Klavier) spielen Werke von H. Purcell, F. Ronchini und C. Saint-Saëns

Samstag, 27.05.
16:30 Uhr

Pfingstfeier

Sonntag, 04.06.
16:30 Uhr

Fortsetzung Veranstaltungen

Sonntag, 18.06.
16:30 Uhr

Württembergischer Kammerchor
»Komm, o komme, Nachtigall«
Werke für Chor und Klavier von Franz Schubert, Robert Schumann, Johannes Brahms, Hermann Reutter und Belà Bartok
Vincent Herrmann (Klavier)
Leitung: Dieter Kurz

Samstag, 24.06.
16:30 Uhr

»Schwanengesang« von Franz Schubert
Schuberts letzter Liedzyklus (D 957) von 1828
Andreas Weller (Tenor) und Götz Payer (Klavier)

Sonntag, 25.06.
ganztägig

Jubiläum
»25 Jahre Nikolaus-Cusanus-Haus«

Wir freuen uns über Ihre Spenden für unsere kulturellen Veranstaltungen.

Änderungen vorbehalten. Aktuelle Angaben auch unter:
www.nikolaus-cusanus-haus.de

Weleda – im Einklang mit Mensch und Natur www.weleda.de

VERSORGUNGSKONZEPTE FÜR DIE ZUKUNFT

GZ SO GESUNDHEITSZENTRUM STUTTGART-OST

Carstens Sanitätshaus

WO SPEZIALISTEN HELFEN!

Kompetent, schnell und zuverlässig –
Ihr Partner für Mobilität und Gesundheit.

- ORTHOPÄDIETECHNIK
- REHATECHNIK
- MEDIZINISCHER FACHHANDEL
- HOMECARE

Unsere Mitarbeiter stehen Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung und helfen fachlich fundiert und schnell. Wir besuchen Sie wöchentlich. Geben Sie auf Ihrem Stockwerk Bescheid und wir sind umgehend für Sie da.

REHA + ORTHOPÄDIE
Florianstraße 18-20
70188 Stuttgart
Tel: 0711-92549-0
Fax: 0711-260848

HOMECARE
Florianstraße 18-20
70188 Stuttgart
Tel: 0711-92549-5
Fax: 0711-9254966

SANITÄTSHAUS
Florianstraße 20
70188 Stuttgart
Tel: 0711-92549-14
Fax: 0711-9254928

SANITÄTSHAUS „IM MARIENPARK“
Eierstraße 46
70199 Stuttgart
Tel: 0711-64980-29
Fax: 0711-64980-71

IM KLINIKUM ESSLINGEN
Hirschlandstraße 97
73730 Esslingen
Tel: 0711-31032391
Fax: 0711-3109141

www.sanitaetshaus-carstens.de • sc.carstens@sanitaetshaus-carstens.de